



Die Mittelschwarze Zeitung

Ausgabe Halle

Der Sport am Montag

Montag, 21. Oktober 1935, 6. Jahrgang Nr. 273, Halle, 10 Pf. Einzelpreis

Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage, sowie für Einzelanfragen, sind in der Preisliste Nr. 6, die die Preisliste Nr. 1 und die alle anderen Preis- und Unterrubriken enthält, Nr. 6, Blatt 1, Seite 1, zu entnehmen. Die Preisliste Nr. 6, Blatt 1, Seite 1, ist in allen Buchhandlungen und in allen Zeitungsvertriebsstellen zu beziehen.

Schwarze kämpfen für Italien

Die Astaris sind die besten Sturmtruppen gegen das schwarze Kaiserreich

Kabelbericht unseres bei der italienischen Nordarmee weilenden Sonderkorrespondenten Web Miller

Halla, 21. Oktober.

Gomoh was ihre jahrelange Stärke und ihre Kampftüchtigkeit anbetriefft, spielen die eingeborenen Astaris, die einen großen Teil der italienischen Armee bilden, in diesem Feldzug eine wichtige Rolle. Zumeist sind sie von der gleichen Rasse und Religion wie die Abessinier, und haben auch genau die gleichen Sitten und Gebräuche wie ihre schwarzen Brüder auf der anderen Seite, aber an ihrer Loyalität gegen die sie beschützenden italienischen Offiziere nicht die geringsten Zweifel. Einer der Astaris-Kommandanten erklärte mir diese für Europäer einigermassen merkwürdige Tatsache mit den Worten: „Die Astaris sehen loyal zu denjenigen, von denen sie ihren Sold erhalten. In diesem Teil der Welt existiert kein entwickeltes Nationalitätsgefühl.“

Zunächst scheiden sich heute noch viele Abessinier über die Vorposten durch und versuchen, sich bei der Astaris-Truppe anwerben zu lassen. Noch gestern sprach ich an der Front mit einem dieser Leute. Der Mann sah sehr schlecht aus und war nur mit einigen Stücken Seidengewand bekleidet; er erklärte, er habe erfahren, daß die Astaris mehrere Tage täglich erlöseten, und wolle daher in diese Truppe eintreten.

als Erlaß für Widesamaisien gelangt, und der Fuß nicht unbedeutend. Hörsingen werden ab und zu Soldaten getragen. Diese Astaris-Füße sind wie Sockelender. Am beobachtet mehrere Tausend dieser Soldaten gelegentlich eines Festes, das am Samstag in der Truppe ein Festessen und ein Festessen, und die Straße war fast von glühenden und brennenden Holzstücken überfüllt, aber die hartnäckigen Burden gingen einher, als ob sie auf Barren marschierten. Die heutigen Holzstücken konnten ihren Fußstapfen nichts anhaben.

Tatsächlich scheiden sich heute noch viele Abessinier über die Vorposten durch und versuchen, sich bei der Astaris-Truppe anwerben zu lassen. Noch gestern sprach ich an der Front mit einem dieser Leute. Der Mann sah sehr schlecht aus und war nur mit einigen Stücken Seidengewand bekleidet; er erklärte, er habe erfahren, daß die Astaris mehrere Tage täglich erlöseten, und wolle daher in diese Truppe eintreten.

Die Köhning der Astaris ist zwei Eire (40 Pf.) täglich, und erhält sich für längerer Dienstzeit auf drei Eire; daneben gibt es Sonderzulagen für Kriegsdienste und Spezialaufgaben. Manche dieser schwarzen Soldaten erhalten sechs Eire täglich, und daneben natürlich ihre Verpflegung, die aus 800 Gramm Mehl für die Ehefrau, 500 Gramm für die Ehefrau und 100 Gramm für jedes Kind besteht. Merkwürdig ist, daß diese wilden, erhaltungsfähigen Menschen es nicht damit beenden lassen, daß sie sich bei Verletzungen die Hände schütten, sondern sich geradezu darauf auf beide Wangen käffen.

Ein italienischer Offizier, der schon seit geraumer Zeit bei der Astaris-Truppe hand, erzählt mir, daß diese Leute ganz ausgedehnte Mahalingen e mehr schützten seien und ihre Waffen sorgfältig pflegten. Allerdings leide ihre Schießkraft beträchtlich, sobald sie in Erregung geraten. Im die Fähigkeit seiner Soldaten zu demontrieren, ließ er sie vor meinen Augen ein kleines Mahalingen in Position bringen, das 500 Schuß pro Minute feuerte. Tatsächlich war das Gewehr innerhalb von 25 Sekunden vom Trieger abgedeckt, aufgestellt und feuerbereit. Mit einem leichten Mahalingenfeuer dauerte derselbe Vorgang nur 15 Sekunden.

Ebenfalls bekannt war für ihre soldatischen Eigenschaften sind die Astaris für ihre Geselligkeit. Normalerweise benötigen sie sehr wenig Nahrung — täglich einen runden Laib Brot, der gebacken wird, indem man einen sitzungstropfen heißen Stein hineinsetzt. Daneben essen sie ein wenig Hirse und wenn sie es kriegen — was nicht allzu oft ist — auch Fleisch. Dieses wird in Streifen von dem noch warmen Körper des Schlachttieres geschnitten und roh verzehrt. Am liebsten nehmen die Astaris auch Bier, das die Wirt getrocknete Fleischstücke als Brauungsmittel.

Ein italienischer Offizier, der schon seit geraumer Zeit bei der Astaris-Truppe hand, erzählt mir, daß diese Leute ganz ausgedehnte Mahalingen e mehr schützten seien und ihre Waffen sorgfältig pflegten. Allerdings leide ihre Schießkraft beträchtlich, sobald sie in Erregung geraten. Im die Fähigkeit seiner Soldaten zu demontrieren, ließ er sie vor meinen Augen ein kleines Mahalingen in Position bringen, das 500 Schuß pro Minute feuerte. Tatsächlich war das Gewehr innerhalb von 25 Sekunden vom Trieger abgedeckt, aufgestellt und feuerbereit. Mit einem leichten Mahalingenfeuer dauerte derselbe Vorgang nur 15 Sekunden.

An Gesellschaft anderer Journalisten besuchte ich dieser Tage das Lager einer bestimmten Astaris-Mahalingenabteilung, das auf dem Gipfel eines Berges lag. Auf diesem Gipfel, kaum einen Morgen groß, befanden sich 160 Mann mit Reitern und Ausrüstung. Sie schliefen in vier Fuß hohen Zelten. In Gemeinschaft mit anderen in der Nachbarschaft liegenden Truppen unternahm die Abteilung unter der Ebene ein Schießgeseß auf den Wäldern ein interessantes Schießspiel zu bereiten. Die Mohammedaner langten vor dem Angriff ihre eintönigen Weisen, um sich zu entspannen; wir sahen von unserer Aussichtspunkte auf der Höhe, wie herrliche Patronen vorzogen, Schützenlinien sich entwickelten, und die Mahalingen in Bedung gingen, um die Wälder zu unterhalten. Schließlich erlitten das Gros auf dem Höhe, und den Höhen des Wanderns bildete eine Kavallerie, die ein wirklich

Wie ihre abessinischen Brüder sind auch die Astaris typische Christen oder religiöse Heiden befinden sich unter ihnen. Am Dienst gibt es gewisse Christen und verhalten jedoch freiheitlich in der Ausübung Mohammedaner Zeremonien, und besonders die sie bestimmend behelien darauf, daß die für den unter Beobachtung, nach religiöser Vorschriften getötet werden. Sie weigern sich, sich zu essen, das von anders als durch den Tieren, die von Christen oder Heiden geschlachtet wurden.

Als der Wagon des Ministerpräsidenten Goring in dessen Besetzung sich der Reichsbauernführer Darré sowie der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Gauleiter Dohse befanden, kurz nach 15 Uhr in die Aufbruchsstunde zum Essen, fanden sich unzählige Arme zum Gruß. Unter Hürmischen „Heil-Huten“ der Bauern und St-Männer wurden die Wagenkolonnen langsam durch die Tannenwälder geführte Ehrenparade dem Hermann-Göring-Koog zu.

Wie die bereits in der Ausführung begriffenen Einbildungen werden wiederum 500 Sektar Marschierenden inoffiziell landwirtschaftlicher Kultur und Beschäftigung überführt werden. Ferner denke ich an die eigentlichen Landgewinnungsarbeiten, die die Aufschlüsselung großer Wälder in früherer und die seit dem Jahre 1933 in früherer mit großem Umfang betrieben werden. Ich erwähne nur die Dammbauten zur Verbindung der Inseln und Halligen mit dem Festlande, technisch besonders schwierige An-

Neues Bauernland an der Nordsee

Der „Hermann-Göring-Koog“ durch den Preußischen Ministerpräsidenten eingeweiht

Lating (Kr. Eiderstedt), 21. Oktober. Der Kreis Eiderstedt im Nordteil dieses Jahres im Dänemark der Adolf-Hitler-Koog seiner Bestimmung übergeben werden konnte, ist jetzt im Kreis Eiderstedt ein weiterer Koog fertiggestellt worden: Der Hermann-Göring-Koog. Unter dem reinen Einfluß aller Kräfte hat das Meer 550 Hektar Neuland abgerungen worden, auf dem Bauern, Arbeiter und Handwerker eine neue Heimat finden werden.

Der Kreis Eiderstedt feierte am Sonntag ein festliches Gedenkg. Die Bevölkerung hatte alles getan, um dem Ministerpräsidenten Goring einen herzlichsten Empfang zu bereiten. Die kleinen Verhältnisse, wie auch die einseitig abgelegenen Bauernhöfe, machten in reichem Maße möglich. Große Hoffnungen transparenten waren über die Zufahrtstrassen abgebaut und zahlreiche Ehrenparaden erlitten. In den Straßen, die der Ministerpräsident durchfuhr, hatten Bauern und Fischer der Weidwerke in langen Reihen Aufstellung genommen.

lagen, die ein unentbehrlicher Bestandteil des Landgewinnungsplanes sind. Durch die Abdämmung der Eider, deren Anzuchtmaßnahme ich vor zwei Jahren veranlassen konnte und deren Fertigstellung im Jahre 1936 zu erwarten ist, werden 35 000 Hektar wertvoller Ländereien, die bisher den Gefahren der Sturmfluten ausgesetzt waren, geschützt und der Bebauung erschlossen.

Als der Wagon des Ministerpräsidenten Goring in dessen Besetzung sich der Reichsbauernführer Darré sowie der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Gauleiter Dohse befanden, kurz nach 15 Uhr in die Aufbruchsstunde zum Essen, fanden sich unzählige Arme zum Gruß. Unter Hürmischen „Heil-Huten“ der Bauern und St-Männer wurden die Wagenkolonnen langsam durch die Tannenwälder geführte Ehrenparade dem Hermann-Göring-Koog zu.

Wie die bereits in der Ausführung begriffenen Einbildungen werden wiederum 500 Sektar Marschierenden inoffiziell landwirtschaftlicher Kultur und Beschäftigung überführt werden. Ferner denke ich an die eigentlichen Landgewinnungsarbeiten, die die Aufschlüsselung großer Wälder in früherer und die seit dem Jahre 1933 in früherer mit großem Umfang betrieben werden. Ich erwähne nur die Dammbauten zur Verbindung der Inseln und Halligen mit dem Festlande, technisch besonders schwierige An-

Anschließend vollzog der Reichsbauernführer die Amtseinkünfte des Ortsbauernführers im Hermann-Göring-Koog. Dann nahm Ministerpräsident General Göring, jubelnd begrüßt, das Wort zu seiner Rede. „Ich danke dem Reichsminister Darré, daß er im Namen der Reichsregierung den neuen Koog meinen Namen übertragen hat. Ich nehme diese Ehrung dankbarst entgegen. Wenn in früheren Zeiten die Taten bedeutender Männer, die am Aufbau ihres Vaterlandes mitwirkten, in Stein und Erz in Denkmälern verewigt wurden, so ist die Ehrung in Wort und Gestalt eines neuen benannten Landes für uns Nationalsozialisten eine viel größere und innerlichere. (Stürmischer Beifall.)

Auf dem Rückweg des neuen Koogs ist die Weidwerke errichtet. Kurz nach Mittag ist der Koog vor der Tribüne von einer tausendköpfigen Menschenmenge gefüllt. Am Morgen werden die neuen Siedler, Bauern, Arbeiter und Handwerker, ferner die

Wie die bereits in der Ausführung begriffenen Einbildungen werden wiederum 500 Sektar Marschierenden inoffiziell landwirtschaftlicher Kultur und Beschäftigung überführt werden. Ferner denke ich an die eigentlichen Landgewinnungsarbeiten, die die Aufschlüsselung großer Wälder in früherer und die seit dem Jahre 1933 in früherer mit großem Umfang betrieben werden. Ich erwähne nur die Dammbauten zur Verbindung der Inseln und Halligen mit dem Festlande, technisch besonders schwierige An-

Meine lieben Siedler des Hermann-Göring-Kooges! Eine harte Arbeit habt ihr übernommen, nicht dankbar dieses Land entgegen, das euch geschenkt wurde, und gebent der Zeiten, da noch vor wenigen Jahren Millionen deutscher Deutschen in Not und Verzweiflung ohne Arbeit und ohne Brot dahinschliefen. Denn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



300 Freiwillige - 1500 Kranke

Privatbrief des Duce an Laval - Der Negus baute den Italienern eine Straße

Kantbaren Herzens daran, daß Ihr nun auf eigener Scholle in schönen Säulen lebt, daß Ihr mit eurer Hände Arbeit und mit Eurem Fleiß fruchtbareres deutsches Land bestellt. Ich denke aber auch daran, daß jedes Land nicht zu eigenem Nutzen gedeihen soll, sondern, daß es einen wertvollen Teil in der Gesamtarbeit unseres Volkes darstellt.

Wenn Ihr diesen fruchtbareren Boden bebaut, der Ackerbau lang geschlafen hat und nun dem Boden des Meeres an den Rändern der Sonne gehoben wurde, denkt daran, daß Ihr diesem Boden Frische abzurufen habt, die das deutsche Volk zu ernähren haben.

Wäge durch die Zahnbürste und Jahrtausende tiefe Dankbarkeit die Besonnenheit und ihre Maßregeln erfüllen, die Dankbarkeit für die große Zeit, in der sie dieses Erbe antreten dürfen, Dankbarkeit im Herzen für den großen Führer, der auch dieses gewaltige Werk unter seine Reichsleiterführung genommen hat, und Dankbarkeit gegenüber der Bewegung und einer Aede, die durch ihre Opfer und ihren Kampf die Grundlagen legten für ein freies Deutschland.

In diesem Sinne übernehme ich den Koo, dem die Reichsleitung meinen Namen gegeben hat, und solle meine Dankbarkeit und unser aller Verpflichtung zusammen in den Ruf: Unser Führer und sein Reich Sieg Heil!!!

Nach der mit höchstem Befehl aufgegebenen Rede verließen der Ministerpräsident und der Reichsbauernführer die Tribüne, um sich durch ein Glatteis hindurch den Volksgenossen zum Hofe des Neubauern Wehrens zu begeben. Der Ministerpräsident und der Reichsbauernführer sprachen dem Chepar ihre Glückwünsche zur Geburt eines kräftigen Sohnes aus, der als erstes Kind im neuen Hermann-Göring-Koog geboren ist. Zur größten Freude der glücklichen Eltern erklärte Ministerpräsident Göring, daß er die Warte schaffte über den Kleinen, der am heutigen Sonntag getauft worden ist, übernehme und überreichte gleichzeitig ein Patenkind.

Paris, 21. Oktober. Gerüchteleise heißt es, der italienische Vorkämpfer in Paris, Cerutti, habe bei seinem letzten Besuch dem französischen Ministerpräsidenten ein privates Schreiben Mussolinis überreicht, in dem der Duce mitteilt, daß nach seiner Ansicht die Zeit der Vermittlung noch nicht gekommen sei.

Die englische Öffentlichkeit sei noch zu aufgeregt, und man warte daher am besten ab.

Militärarzt in Alexandria

In Alexandria traf eine Reihe neuer Truppen und Munitionstransporte aus England ein. Auch im übrigen nehmen die englischen Vorbereitungen auf einen etwaigen Konflikt mit Italien ihren Fortgang. Die britische militärische Besatzung hat das „St. Stefano-Casino“ in Alexandria übernommen, um es als Militärhospital mit vorläufig 400 Betten zu verwenden.

1500 kranke Italiener

Wie aus Port Said gemeldet wird, trafen dort zwei italienische Vorkämpfer ein, die sich auf halbem Wege von Italienisch-Somaliland nach den italienischen Dodekanes-Inseln

befanden. Beide zusammen hatten 1500 erkrankte italienische Soldaten an Bord.

Truppenlager bombardiert

Die italienischen Beobachtungsflugzeuge konnten beobachten, daß zahlreiche einzelstehende absehbare Truppenabteilungen sich seit Tagen nordwärts bewegen. Ihr Hauptziel ist der große Taltefel von Tembien, dessen Mitte etwa 80 Kilometer südlich von Addis liegt.

Die italienischen Flugzeuge haben ihre Flüge auch auf das nordostafrikanische Hochland ausgedehnt. So kam es, in dem dortigen Biru-Gebiet eine Anzahl absehbare Abteilungen mit Bomben zu belegen und zu zerstören. Eines der Flugzeuge war auch Bomben über einem südlich von Biruau gelegenen Truppenlager ab, das in Flammen aufging, während ein anderes Flugzeug ein Munitionslager bombardierte.

Auf der Negus Autostraße zu

Der bevorstehende italienische Vormarsch auf Addis abgeleitet wird seine Hauptbedeutung darin haben, daß er den italienischen Truppen

den Zugang zu der wichtigen Nord-Süd-Straße eröffnen wird, die von Addis ab nach etwa 400 Kilometer weit aufwärts führt. Die Straße ist ganz neu; bis vor 14 Tagen wurde sogar noch ein Weg durch Europa, die auf ihr greift, sind vornehmlich, daß sie für Autos bis zu mittlerer Leistungsfähigkeit durchaus passierbar ist. In der Straße durchschnittlich 10 Meter breit ist, da sie auf dem größten Teil ihrer Strecke gleichzeitig von drei Verkehrslinien durchfahren werden. Der Negus Saia Sallaf hat im ihren Bau bedeutende Summen ausgeben und er hat auch dafür gesorgt, daß bei dem Arbeiten möglichste Sorgfalt verwendet wurde.

300 Kriegsfreiwillige aus Amerika

Der italienische Vorkämpfer „Ara“ hat etwa 300 italienische Kriegsfreiwillige aus verschiedenen nordamerikanischen Städten im Nord. Aus Anlaß der Abfahrt des Dampfers hatten sich etwa 4000 Personen auf dem Kai eingefunden, die von den Kriegsfreiwilligen Abschied nahmen. Die Abfahrt des Schiffes verlief ohne jede Unfälle. Der Kai stand unter harter polizeilicher Bewachung.

Ein eisernes Band

Zwischen Moskau und Warschau

Warschau, 21. Oktober. Im Gegensatz zu dem wenigstens zweifelhaften Demos der rumänischen Regierung, daß zwischen ihr und der sowjetrussischen Regierung seine Verhandlungen zum Zwecke der Desarmierung sowjetrussischer Truppen durch rumänische Streitkräfte, kommt nunmehr die Meldung, daß am Sonnabendmittag der erste Eisenbahndienst zwischen Moskau und Warschau hergestellt wurde. Dieser Eisenbahn war ein feierlicher Akt an der Brücke und im Anschluß daran ein feierlicher Akt am sowjetrussischen Boden vorangegangen, wobei in der Fiktion von einem Briefwechsel zwischen den beiden Regierungen die Rede war. Bekanntlich bestand seit Ausbruch der bolschewistischen Revolution 1917 zwischen Rumänien und Sowjetrußland kein unmittelbarer Eisenbahndienst mehr. Plannimmt an, daß die letzte Eröffnung, daß mit einer Annäherung Kurlafers an Moskau zusammenhängt. Interessant ist, daß der rumänische Ministerpräsident Tataru sich demnach nach Warschau begeben will, um sich über die Eröffnung der Eisenbahn mit den rumänischen Beziehungen zu unterrichten, über die er zu seinem eigenen Minister dem Herrn Titulescu, der demnach in Genf mit Lituanien unter einer Delegation, völlig im unklaren gelassen ist.

Als neuer Beitrag kann weiterhin festgestellt werden, daß in der nächsten Woche die Fluglinie Warschau-Warschau-Bratislava eröffnet werden soll und gleichzeitig werden russische Flieger-Offiziere in der rumänischen Hauptstadt zu einer Fliegertagung einberufen werden.

Weihe der Jugendherbergen

Die Jugend hat sich Hindenburg zum Vorbild genommen

Hannover, 21. Oktober. Der Hiltersjugend brachte der Sonntag die feierliche Weihe der „Paul von Hindenburg-Jugendherbergen“ in Hannover und die Hebung der Weihen weiterer Jugendherbergen im ganzen Reich.

In Hannover hatten sich die jugendlichen Scharen in gewaltiger Zahl bei dem Bau am Waldfeld versammelt, trotzdem das Wetter kühl und regnerisch war.

Reichsjugendführer Schulz von Schirach wies einleitend auf das Wort des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg hin, daß die Jugendherbergen Pflichten wahrer Volksgemeinschaft und treuer Heimat- und Vaterlandsliebe sein sollen, und sprach dann über die wirtschaftliche Bedeutung des Jugendherbergsbaues.

Der Reichsverband für das Jugendherbergswesen habe in diesem Jahr an der Weihenbestimmung und am Aufbau der deutschen Weihenvereine wesentlich mitgewirkt. 27 Jugendherbergen seien in diesem Jahre erbaut worden, drei Grundsteinlegungen und drei Pflichten seien hierzu. 2. Tausende Arbeiter und Arbeiterinnen seien in die Bauarbeiten mit über 1,5 Millionen Weihenstunden seien die Voraussetzungen für diese Bauten gewesen.

Einigkeit, Zweckmäßigkeit und Schönheit, für der Reichsjugendführer, fort, sollen sich in den Jugendherbergen verbinden zu einem harmonischen Ganzen, dessen seelische Kraft sich eben mitteilen wird, der ihre Räume betritt. Wir verlassen in diesem Sinne auch durch die Architektur der Jugendherbergen der Parole der Partei zu dienen. Deutschland ist ein Volk, das die Jugend von heute kennt nicht allein die enge und enge Heimat, sie kennt das ganze Vaterland kennen. Die Kameradschaft der Jugend gina über alle Ländergrenzen hinweg.

Ich habe daher den Gebietsführern den Auftrag gegeben, in den kommenden Monaten in großem Umfange Schulungstour für Fahnenführer einzurichten.

Die Weihe dieses Baues, den wir im Namen der Jugend erheben und mit dem Bauzeiten des Generalfeldmarschalls geehrt haben, zeigt der Welt, daß wir uns zu der großen Vergangenheit Deutschlands bekennen, und daß wir als Jugend dieses große Erbe in uns tragen. In Hindenburg sehen wir die Verkörperung der großen Kameradschaft und des

Wohlfühlens von einst. Wie großen in dieser Stunde das große Deutsche Reich, dem Paul von Hindenburg ein Vorbild war in seiner Größe und Pflichtenübung und soldatischen Härte.

Selbstauflösung der Sängerschaft

Leipzig, 21. Oktober. Der vom Verbandsführer der Deutschen Sängerschaft, Pardon Dohndes-Breslau, einberuene Bundesführertag hat am 20. Oktober 1935 in Leipzig die Auflösung der Deutschen Sängerschaft beschlossen (Verband der männlichen und farbtragenden Sängerschaften an deutschen Hochschulen) und die gleichzeitige Überführung ihrer aktiven Mitglieder in den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund, beschlossen.

Um über ihre Zukunft zu beraten, hatte die Deutsche Landsmannschaft eine Sondertagung für den Sonntag nach Koburg einberufen. Die Verbindungen waren durch etwa 3000 Landsmannschaften vertreten.

Nach Entgegennahme der Referate und anschließender Beratung wurde beschlossen, im Interesse des Ganzen die Deutsche Landsmannschaft aufzulösen und sie in den NS-Deutschen Studentenbund einzugliedern.

Rettungsaktion des „Admiral Scheer“

Viele Schiffsunglücke infolge Sturmes auf Nord- und Ostsee

Warnemünde, 21. Oktober. Infolge des heftigen Sturmes über ganz Norddeutschland, der auch die Ostsee-Schiffahrt stark in Mitleidenschaft zog, mußte die Eisenbahnverbindung zwischen Ostdeutschland und Dänemark, die durch vier Schiffe aufrechterhalten wird, unterbrochen werden.

Zunächst hielten der D-Zug aus, der mit der Fahrt von Warnemünde nach Gedder kommt, ebenso mußte der D-Zug Rostock-Berlin,

der die dänische Hauptstadt von Mitternacht nach Mitternacht über die Ostsee einbringen. Im Kattegat und im Döhring haben mehrere Schiffe Schiffbruch erlitten, u. a. treiben ein lettischer und ein russischer Dampfer in der See. Sie haben drähtlos um Hilfeungung gebeten.

Auch um das Schicksal des deutschen „Tonnen-Dampfers „Gruet“ ist man sehr besorgt, der an der Westküste von Island bei einem Orkan eine Schraube verloren hat.

Die Folgen des Sturmes auf der Ostsee veranlassen die verantwortlichen Stellen der Reichsmarine das Kriegsschiff „Admiral Scheer“ einzusetzen, um sich an der Rettungsaktion zu beteiligen. Es handelt sich um Schiffe in Not zwischen Rostum und Nordorren.

Paris wählt rot

Sieben Volkstronier schickt das Departement zum Senat

Paris, 21. Oktober. Der erste Wahlgang der französischen Senatswahl am Sonntag begann um 8 Uhr, der zweite um 14 Uhr, der dritte um 18 Uhr. Für die beiden ersten Wahlgänge ist absolute Mehrheit, für den letzten Wahlgang einfache Mehrheit vorgeschrieben.

Der zweite und dritte Wahlgang kommen nur dort in Frage, wo der erste noch keine Entscheidung gebracht hat.

Die zu wählenden 107 Senatsitze verteilen sich bisher wie folgt auf die einzelnen politischen Gruppen: Sozialisten 6, Radikalfreie 5, Radikalfreie demokratisch radikalsozialistische Partei 46, republikanische und unabhängige Radikale 10, Linksrepublikaner 26, Rechtsrepublikaner 2, Gruppe der Rechten 4, Unabhängige oder Parteilose 7.

Im ersten Wahlgang haben 40 Senatoren gewählt worden, davon 33 bisherige

Senatoren und 7 neue Kandidaten. In 67 Fällen war eine Stichwahl erforderlich. Ministerpräsident Paal ist in beiden Wahlgängen, in denen er seine Kandidatur aufgegeben hatte, bereits im ersten Wahlgang - wenn auch knapp - gewählt worden. Im Seine-Departement wurde er an der Spitze der republikanischen Liste als einziger mit 647 Stimmen - gewählt. Dagegen hat nicht weniger als vier Bewerber der Liste der Volkfront im ersten Wahlgang im Seine-Departement gewählt worden.

Im Seine-Departement sind noch zwei Sitze durch Stichwahl zu bestimmen. In den Doms ist Laval mit 708 Stimmen mit 112 Wahlmännern gewählt worden.

Im zweiten Wahlgang wurden u. a. gewählt der Senatspräsident und der Vizepräsidenten in Paris der Kommunisten (mit 620 Stimmen von 1237 Wahlmännern).

Roter Mordbandit entlarvt

Köln, 21. Oktober. Der Kölner Staatsanwalt ist es jetzt gelungen, zwei im Dezember 1930 in Bonn erlegte rote kommunistische Mörderfälle auf Nationalsozialisten zurückzuführen, bei denen in dem Fall der SA-Mann Claus Clemens durch einen Neulanderschütz getötet und in dem anderen Falle der SA-Mann Martin aus Bad Godesberg durch einen Roten hingerichtet worden waren. Als Schlinge wurde der frühere Kommunist Jacob Rameur aus Bonn eingesetzt.

Rameur war seinerzeit zunächst nach Köln geschickt und nun hier aus durch die Bezirksleitung der NSD nach Köln abgeführt worden. Begründung wurde ihm eine Stelle als technischer Direktor in einer Baugesellschaft gegeben. 1934 lernte er nach Deutschland zurück, zumal er inzwischen erfahren hatte, daß der vermutlich einjährige Junge bei der Schießerei auf Claus Clemens Selbstmord verübt hatte.

Wieder Memel-Terror?

Memel, 21. Oktober. Obwohl man sich selbst in großstädtlichen Kreisen im Memelgebiet dessen bewußt ist, daß es umwiegend das Gebiet auf die Dauer gegen den Willen des einheimischen Elementes zu regieren, ist man doch dieselben Gewaltmethoden wie bisher fort.

Es haben bereits wieder Hausdurchsuchungen und Verhaftungen stattgefunden. So hat man bei dem neugewählten Landtagsabgeordneten Pfeiffer eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der durch den berüchtigten Großkapitän Simonaitis seinerzeit entlassene Magistatbeamte Stöcker aus Memel ist ohne ersichtlichen Grund verhaftet worden.

Das Memeldeutschstum fordert

Deutschheit an die Signatur

Genf, 21. Oktober. Der bekannte Vorkämpfer des Memeldeutschstums, Schulrat Meyer, der die Sache seiner Heimat seit Jahren den Signaturmächten gegenüber, vertritt, hat in Genf den Vertretern der Signaturmächte eine neue Deutschheit überreicht, die die Hauptforderungen zusammenfaßt, die das Memeldeutschstum jetzt nach seinem Wahlsieg erhob.

Im Vordergrund stehen zwei Forderungen:

1. Sofortige Einberufung des Landtages, dessen freie unbehinderte Arbeit sichergestellt sein muß.

2. Sofortige Bildung eines statutenmäßigen Direktoriums und Wiederherstellung gesetzlicher Zustände in der Verwaltung.

Das neue Direktorium, das vom Vertrauen des Landtages getragen sein muß, wird eine ganze Reihe von Maßnahmen der vorausgegangenen Ratenvorläufigen Direktion rückgängig zu machen haben. Folgendes sind folgende Maßnahmen:

1. Wiedererhebung aller gesetzlich entlassenen oder von Dienst entbundenen Beamten.

2. Wiederherstellung gesetzlicher Zustände in der Stadtverwaltung von Memel auf der Grundlage des geltenden Städtetextes.

3. Anerkennung der Gleichberechtigung der deutschen und litauischen Sprache. Als Folge hiervon unter anderem die Abhebung der Zölle, die für die Bezeichnung der Geschäfte, Verkaufsstellen usw. die Mitbenutzung der litauischen Sprache vorschreibt.

4. Wiederherstellung der Schulautonomie. Abschaffung der beim litauischen Gouverneur eingerichteten litauischen Schulinspektoren.

5. Nachprüfung aller Einbürgerungen, die nach dem 1. April 1935 vorgenommen wurden.

Streik in Südwales beendet

London, 21. Oktober. Der Streik der Bergleute in Südwales fand nach der Bergarbeiterforderungen sein Ende. Die Bergarbeiter bis zu acht Tagen unter der Erde geblieben, um ihre Forderungen auf Wahrung der Stellung nicht gewerkschaftlich organisierten Arbeiter durchzusetzen. Sie wurden durch Wiedereinstimmen an der Oberfläche von ihren Verwandten freundlich begrüßt.

Schlappe der Belgrader Regierung

Belgrad, 21. Oktober. Die jugoslawische Regierung erlitt am Sonntag einen schweren Schlag, der die Macht des Reichstages als folgenschwerer Niederlage. Sie blieb mit 120-121 Stimmen in der Minderheit.

Die Opposition hatte sich am oben erwähnten Präsidenten Petkovic gefolgt und war als Kandidaten den bisherigen Präsidenten Dr. Stupjitsch, Zischirich, auf.

In großer Freude zeigen wir die Geburt eines kräftigen Jungen an

Cleonor Senger geb. v. Nader
und **Dr. jur. Fritz Senger**

Halle (Saale), Sonntag, 20. Oktober 1935
Rittbergweg 12, b. St. Universitäts-Frauenklinik

Statt Karten!

Apotheker Dr. Martin Singer
Hildegard Singer, geb. Stange
Vermählte

Halle (S.), Mühlgasse 5 - Marienburg, Gethardstr. 39
21. Oktober 1935

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, die uns zur Vermählung dargebracht wurden, sagen wir allen, zugleich im Namen der Eltern

herzlichsten Dank

Joseph Karg
und **Frau Margarete**
geb. Kötz

Sörnwitz-Wildschütz, im Gilbhard 1935

Familien-Anzeigen
gehören
in die **MNZ**

Ehe

Sei Ehe hat sich am 1. Oktober 1935 in der Stadt Halle (Saale) geschlossen.

Model-Philipp
russische Auswahl, bekannt billige Preise.
Schlafzimmer
Muster Form 295 - RM

Bettfedern

„Direkt ab Fabrik“
Steppdecken
Däumchen
Kissen
Bett-Inlett
Muster Form 295 - RM

Die MNZ hält ihren
Anzeigenteil frei von un-
lauteren Angeboten. Jede
Anzeige wird vor Aufnahme
vorgängig geprüft. Auf diese
Weise stützt die MNZ das
Vertrauensverhältnis
zwischen Anzeigern u. Lesern

Decktübüro und Auskunftsbüro
Reyrdt & Greve, Gebr. 1899 Halle a. S.
Ludwig-Wucherer-Str. 21/23 Fernr. 2214
Erkundung aller Vertrauensangelegenheiten

**Eine interessante
Gewohnheit Bismarcks**

Es ist allgemein bekannt, daß schon Bismarck (genau wie Goethe) die Gewohnheit hatte, das altbekannte Köstliche Schwarzbier sehr gern zu trinken. Aber auch schon zu viel früherer Zeit schloß man das Köstliche Schwarzbier als wertvollen Heiler der Gesundheit. Und so ist es auch heute noch! Wer etwas für seine Gesundheit tun will, trinke regelmäßig das blutbildende, vollwichtige Köstliche Schwarzbier. Denn es hat schon Tausenden geholfen!

Generalvertreter **Alfred Schiele**, Halle
Guthaus-Waldgasse 7, Ruf 26 395

Herrliches Material zu
Gitterfüll-Platten
Ionierte Isotrope Anfertigung in
Wolstube
Großmütterchen
Obere Leipziger Straße 70

MNZ-Werbung
Erfolgs-Werbung

Stellen-Angebote

Autoverleiher
322 89
Fernfahrten

Autoverleiher
322 89
Fernfahrten

Grüne Beringe 1 3/4 Bbl. 18.50
1 Bbl. 18.50
Bündlinge . . . 1 3/4 Bbl. 28.50

Mehl Type 700 1 3/4 Bbl. 18.50
Reisig . . . 1 3/4 Bbl. 18.50
Weizenmehl . . . 1 3/4 Bbl. 22.50
Sulfinen 1 3/4 Bbl. 45.85, 28.50
Sulfinen . . . 1 3/4 Bbl. 32.50
Mandeln . . . 1/2 Bbl. 22.50
Kastanien . . . 1/2 Bbl. 18.50
Mohn . . . 1 3/4 Bbl. 45.50
Puddingpulver, 1/2 L. 9.50
Kaffee . . . 1 3/4 Bbl. 70.50

Paul Niedermeyer
Dürrenberg, Forstb., Geders-
berg, Prützberg, Sebnitz, Geden,
Aberb., Röhren, Eilen,
Werberg, Wödring, Mühlberg,
Geders., Zschern., Mühlberg,
2619

Verdromen - Vernickeln
Verzinnen, Erneuern v. Metallwaren
Ferdinand Haackener
Metallw.-Fabrik Halle/S., Rathenburger-
gründet 1839 Fernsprecher 21196

**Schlafzimmer
und Küche**

das, was Sie zuerst brauchen,
in großer Auswahl
zu niedrigen Preisen

Auch Speisezimmer
und Herrenzimmer
sehr preisgünstig!

**Vereinigte
Tischlermeister**
Rauter u. Martin
Kleine Steinstr. 6
gegr. 1932

Zwangsvorversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend
gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Dienstag, den 22. Oktober 1935:
11 Uhr, in Limben, 1 Störchen-
schrank, Spiegel mit Spiegel, 1
Schreibtisch, 1 Stuhl; Freitag,
13.30 Uhr, in Sappendorf:
1 Schreibtisch, 1 Stuhl; Freitag,
14.30 Uhr, in Schlegel:
1 Stuhl (Stichstuhlvorhangen),
Zerklüppel der Straße bei der Ge-
meindehäusern,
Eisenbahn, Charnakstraße, Mühlberg,
Rathenburger 61.

Autosmarkt

**DKW
MOTOR
RÄDER**

Tauscher
Kraftfahrzeug - Handelsgees.
In-16 Lindenburgerstr. 59 Ruf 26569

Stadttheater Halle

Heute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr
Brig von Breußen
Schlafplatz von G. Schöner
Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Keck im Hinterhaus
Komödie von H. Richter
Abteilung der 2. Rate für Mittwöch-
Stammkarten erbeten

**Die Küche ist
das Reich der Hausfrau**

Alle Preislisten bieten gute
Arbeit in Verbindung mit den
praktischen innereinrichtungen.
Eine Beschäftigung derselben zeigt
unter Leistungen in Aus-
wahl und Preisgünstigkeit zu
150,- 160,- 191,- 229,- 239,-
Bestandteilegeschäfte werden
in Zahlung genommen

Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

**MNZ-Werbung
ist Erfolgs-Werbung**

**Am Riebeckplatz
ein ganz großer Erfolg!
Ein Idealer Gatte**

Brigitte Heilm, K. L. Diehl,
Sylvie Schmitz

C. I. Gr. Ulrichstr. 51
Nur noch bis Mittwoch!
Der kolossale Lacherfolg!
Alles weg'n dem Hund
Mit Weiss Ferdi
Die Jugend hat Zutritt!

C. I. Schauburg
Lechstürme ohnegleichen
Amphitryon
(Aus den Wolken kommt das Glück)
Willy Fritsch, Käthe Gold,
Paul Kemp

WALHALLA

Täglich 20.15 Uhr

Sterne am Varieté

Das Programm der Ueberraschungen u. Sensationen!

Ganz Halle jubelt den
10 Gloria Argentina Ladys

Tösender Beifall Vorwerk, ununterbroch. Endloser Jubel

Und nach der
Vorspielung: **Treffpunkt im Walthalla-Café**
Punkt 24.15 Uhr Spezialkonzert von 5 Damen
aus der Argentina-Schau!

Unterricht

Wer

erstellt Erbschaften
Nachvollstücken in
Uebere u. Pöhlert
Kriegs- u. Nachkriegs-
unter 8 883 an
MNS, Halle (S.),
Belfriedstr. 47.

ÖGS - n. Elektro-Gewerbetriebe
mit Drilling 130 Sid. RM 185.-
(Erwerbslose RM 70.-)
Näheres Montag bis Freitag
12 bis 30 Uhr

**Mitteldeutsche Schweis-
Lehr- und Versuchsanstalt**
H.A.L.E., Berliner Straße 1
am Dürschweg 4, Turmhalle

**Gar-
arbeiten**

Herden, Räder
Läden, fahrbare
Hinterwagen,
Niederwagen, Galle,
Güterverkehr, 12

Uebert

**Schule
verlängern**

erstellt Erbschaften
Nachvollstücken in
Uebere u. Pöhlert
Kriegs- u. Nachkriegs-
unter 8 883 an
MNS, Halle (S.),
Belfriedstr. 47.

**Schlaf-
zimmer**

tolles (altb. Wm
RM 295.-, Rücken
ab 120.-, recht ein-
fach, 120.-, 120.-
Schreibtisch 42.-
Küchenschrank 7.75
alle anderen Wm
ab 120.-
Wm-Schrank,
Zurumbau 168,
120.-, 120.-, 120.-
Küchenschrank

**Taschengeld
Propheze
repariert
Nahmaschinen
Fahrräder
Radiogeräte
Sprechmaschinen**

fachgemäß
schnell und
preiswert

Ranische
Str. 15-16
Ruf 27046

Ämliche Bekanntmachungen

In das Handelsregister, ist eingetragen worden in:

Wt. B. Nr. 141: **Helfrich Schraubfabrik**, Gesellschaft mit beschr. Haftung, Diemich. Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 26. August 1935 aufgelöst. Alfred Krüger ist zum Liquidator bestellt.

Wt. B. Nr. 319: **Klinhardt & Schreiber Nachf.**, Gesellschaft mit beschr. Haftung, Halle a. S., Walter Klinginger, zu Halle a. S., ist nicht mehr Geschäftsführer. Dr. Otto Fricke in Halle a. S. ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Wt. B. Nr. 523: **Dresdner Bank**, Filiale Halle a. S., Karl Bergmann ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes, Alfred Busch, Dr. jur. E. D. Meyer und Dr. Karl Ralche sind ordentliche Vorstandsmitglieder.

Wt. B. Nr. 62: **Sieichungsgegenstände Mittel-**deutschland, Gesellschaft mit beschr. Haftung, Halle a. S., durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 21. September 1935 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der 88 9 (Auf-
löser) 16 (Gesellschaftsverordnung) ent-
sprechend der Niederschrift geändert, § 20
(Bestimmungen) ist neu eingefügt, der
§ 21 (Kontrollen) ist in § 21 und § 22
(Aufhebung der Gesellschaft) ist
§ 22 des Gesellschaftsvertrages geworden.

Wt. B. Nr. 828: **Jägerbar Bankverein von Schräfer**
Sörner & Comp., Kommanditgesellschaft auf
Kurt Sörner und Erich Gödicke, Jödicke, ist
Gesamtpartiz aufgelöst. Die vertrieben ge-
meinnam ein jeder mit einem der persönlich
haftenden Gesellschaftler.

Wt. B. Nr. 846: **Hollak Gesellschaft** mit beschr.
Haftung, Rietleben bei Halle a. S., nach dem
Beschluß der Gesellschafterversammlung vom
18. Februar 1935 ist das Stammkapital um
82.500 RM, auf 312.500 RM, erhöht. Als
nicht eingetragen wird weiter veröffentlicht:
Hildegard Schräfer, Arthur Redolt hat auf
das erzielte Stammkapital eine Stammeinlage

von 30.000 RM, mit der Maßgabe über-
nommen, daß er diese auf Grund der ihm ge-
setzten Aufrechnung mit der ihm gegen die
Gesellschaft ausstehenden Wertpapier-Kauf-
preiserforderung in Höhe von 27.453 RM, be-
rechtigt und in Höhe von 2565 RM, in-
zwischen durch in Liebereinrichtung mit der
Gesellschaft vorgenommene Verrechnung ein-
gebracht hat.

Wt. B. Nr. 850: **Koalimert Morl u. Jolewski**,
Wobe & Co., Gesellschaft mit beschr. Haf-
tung, Morl, Wittfeld Wilhelm Wobe ist nicht mehr
Geschäftsführer, an seine Stelle ist Regie-
rungsbeamter Dr. Selmut Wobe, Halle
a. S., getreten.

Wt. B. Nr. 1037: **„Behe“**, Benzinsand-
es- und Lagerungs-Gesellschaft mit beschr. Haf-
tung, Halle a. S., durch Beschluß der Gesellschaft-
versammlung vom 26. Juli 1935 ist die Ge-
sellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli
1934 unter Ausschluß der Liquidation auf
den Kaufmann Erhard Ederl in Götzig als
alleiniger Geschäftsführer unter der Firma:
„Behe“ Benzinsand- und Lagerungs-
gesellschaft, Erhard Ederl, überge-
geben. Die umgenannte Firma ist als
Einzelfirma im Handelsregister, Wt. A.
Nr. 481 eingetragen. Als nicht eingetragen
wird bekanntgegeben: Den Gläubigern der
Gesellschaft, die bis binnen 6 Monaten nach
dieser Bekanntmachung melden, ist Sicher-
heit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung
verlangen können. Sie werden auf dieses
Recht ausdrücklich hingewiesen.

Wt. A. Nr. 4479: **Hermann Ruhemann**, Halle
a. S., Inhaber ist der Gattin Herrmann
Ruhemann in Halle a. S.

Wt. A. Nr. 4480: **Coburger Hofbräu**, Johanne
Raeder, Halle a. S., Inhaber ist die Witwe
Johanne Raeder in Halle a. S.

Wt. A. Nr. 4482: **Hans Wolmer & Co.**, Halle
a. S., Offene Handelsgesellschaft, die am
15. August 1932 begonnen hat. Persönlich
haftende Gesellschaftler sind der Handelsre-
isierende Hans Wolmer in Dolau und der Kauf-
mann Otto Götz in Rietleben. Zur Ein-

gebung von Verbindlichkeiten von über
500 RM, ist die Genehmigung beider Ge-
sellschaftler erforderlich.

Wt. A. Nr. 4483: **Kurt Hland**, Halle a. S.,
Inhaber ist der Kaufmann Kurt Hland,
Halle a. S., Geschäftswert: Holzgeschäft. Die
Gesellschaftswerte befinden sich Otto-Rüh-
nerstr. 28a.

Wt. A. Nr. 4484: **Buchhelle Halle**, Dr. Heinz
Roth, Halle a. S., Inhaber ist der Land-
wirtschafstier und Privatdozent Dr. Heinz
Roth, Halle a. S., An Ewald Dörffel, Halle
a. S., ist Einzelprokura erteilt.

Wt. A. Nr. 4485: **Chaja-Schuhhaus** Erich
Hermann, Halle a. S., Inhaber ist der Kauf-
mann Erich Hermann, Halle a. S.

Wt. A. Nr. 4486: **Weihmann**, Holzhandels-
gesellschaft und Holzwerk, Halle a. S.,
Offene Handelsgesellschaft, die am 15. Oktober
1935 begonnen hat. Persönlich haftende Ge-
sellschaftler sind die Kaufleute Curt Weh-
mann und Max Buchheim, beide in Halle
a. S.

Wt. A. Nr. 143: **Weiß & Monest**, Halle a. S.,
Handelsgesellschaft mit Firma ist auf die Erben
des früheren Inhabers: Fabrikbesitzer Felix
Weiß, Kräutlein Elsa Weiß und Ingenieur
Erich Weiß, sämtlich in Halle a. S., ohne
Erziehung einer offenen Handelsgesellschaft
in ungeteilter Erbengemeinschaft über-
gegangen.

Wt. A. Nr. 234: **Leonhardt & Schlesinger**, In-
haber Curt Leonhardt, Halle a. S., Die
Firma ist geändert in: Curt Leonhardt.

Wt. A. Nr. 896: **W. Wehr**, Halle a. S., In-
haber ist jetzt der Kaufmann Willi Erdmann,
Halle a. S., Die Prokura der Charlotte Wehr
ist erloschen. Beim Übergang des Geschäfts
auf Willi Erdmann ist eine Liebereinnehme der
Forderungen und Verbindlichkeiten ausbrü-
cklich ausgeschlossen.

Wt. A. Nr. 999: **Ulbert Steiner**, Diemich, Otto
Claubius vertritt die Gesellschaft künftig aus-
 allein.

Wt. A. Nr. 2264: **Bruno Berthold**, Steinre-
drogerie, Halle a. S., An Otto Knöfel, Halle
a. S., ist Einzelprokura erteilt.

Wt. A. Nr. 2507: **Schaus & Co.**, Halle a. S.,
An Hans Schlad in Halle a. S. ist Gesamt-
prokura erteilt, es vertritt die Firma gemein-
sam mit einem anderen Prokuraisten.

Wt. A. Nr. 3335: **Rudolf Rahnfeldt**, Halle a. S.,
Inhaber ist jetzt der Expedient Johannes
Stöhrer in Halle a. S. Beim Übergang des
Geschäfts auf Johannes Stöhrer ist eine
Liebereinnehme der Forderungen und Verbind-
lichkeiten ausdrücklich ausgeschlossen.

Wt. A. Nr. 3820: **Schwie Bauverein-Rafte**
norm. Wittinhaber von Wilhelm Rafte,
Halle a. S., Inhaber ist jetzt der Kaufmann
Walther Bauknecht, Berlin W 35.

Wt. A. Nr. 4216: **Karpat-Werksbetriebe**
Heinrich Pfeiffert, Halle a. S., Die Firma ist
geändert in: Garagenbetrieb am Markt,
Heinrich Pfeiffert.

Folgende Firmen sind erloschen:

Wt. A. Nr. 21: **Eud. Rafke & Sohn**, Halle
(Saale).

Wt. A. Nr. 1401: **Josef Gerig**, Halle a. S.

Wt. A. Nr. 2344: **Albert Jahn**, Halle a. S.

Wt. B. Nr. 328: **Ulrich Richter**, Halle a. S.

Wt. A. Nr. 3807: **Richard Pfiffer**, Halle a. S.

Wt. A. Nr. 4037: **Hugo Kirsh**, Dörsau.

Wt. A. Nr. 4327: **Herbert Pfietner**, Halle a. S.

Wt. A. Nr. 4390: **Schaffmeister & Co.**,
Halle a. S.

Wt. A. Nr. 4379: **Hörnberger & Schulz**,
Halle a. S.

Wt. A. Nr. 4409: **Alfred Schüge**, Halle a. S.

Folgende Firmen sind von Amts wegen
gelöscht:

Wt. B. Nr. 487: **„Zweck“**, Installationswert,
Gesellschaft mit beschr. Haftung, Halle a. S.

Wt. B. Nr. 988: **Haus- und Küchengeräte-Ver-**
trieb-Gesellschaft mit beschr. Haftung, Halle a. S.

Wt. B. Nr. 960: **Halle-Verleger Zeitung-**
verlag Gesellschaft mit beschr. Haftung, Halle a. S.

Wt. A. Nr. 2598: **E. Otto Dietrich**, Hohen-
thurn.

Halle a. S., den 19. Oktober 1935.

Das Amtsgericht, Wt. 19.

FRAGEN der Eigenschaften

Roman von Else Wernecke

Copyright by Verlag Bredt-Beckmann

28. Fortsetzung
 Ich glaube, das wäre alles! Elisabeth schaut sich im Zimmer um. Es ist das typische, amerikanische Hotelzimmer, das Zimmer, das hier an der Kreuzung des Broadway mit der 7. Avenue genau das gleiche Gesicht hat wie drüben in Berlin, in Belgien und an der 5. Avenue; das gleiche Gesicht im sechsten wie im neunzehnten Stock, in Nummer 42 genau wie in 1202. Der Boden ist mit Nyls belagert, darüber liegen abgestrichelte zwei kleine Teppiche. An den Wänden mit der zurückhaltenden, grauen Streifenwand hängen die sterrenden Kupferstücke. In die Wand eingelassen, anmuten wie nagelneue, mediterrane Schildkröten, und das bunte, breite Bett, das nachts heruntergelassen, füllt den kleinen Raum ausfüllt, der auf Knopfdruck hervorpringt und täglich frisch gefüllt wird mit Bettpapier, Kissen, Telegrafentelefonen und Federn. In der Ecke steht ein kleiner Schrank dient der Servitorin, im Grunde nichts anderes als ein Kasten zwischen zwei Türen, in dem Kleider und Schuhe untergebracht werden. Die Servitorin kann nur der Hausdiener mit einem Sonder Schlüssel öffnen, so daß die Kleiderpflege unabhängig für den Hotelgast vor sich geht. Neben dem winzigen Badezimmer vertritt man in einem Korbsteppich. An der Decke, in der Mitte, ist ein kleines Licht über jedem Spiegel, in jedem Schrank ist natürlich noch eine Sonderbeleuchtung. Die blauen Armaturen über der Badewanne und dem Wäschtisch spenden nicht nur helles und kaltes Licht, sondern auch Gesandnis. Die Temperatur läßt sich nach einer Tabelle auf halbe Grade regulieren und jeden Tag finden sich hygienisch verpackte Seifenstücke und Badetücher wie hingebachtet vor.

Ja, ich glaube, das wäre wirklich alles — nur morgen früh noch den kleinen Toilettenstoffsperden und dann — lebendig, Erlebnis America! Mir geht, denkt Elisabeth Hellwig lächelnd, ich hätte mich auf dieses Erlebnis nicht eingelassen, wenn ich es zuvor geahnt hätte. Jetzt aber möchte ich es doch nicht missen. Und sie nimmt nun sich das Bild im kleinen Silberrahmen auf, um das runde Kinderbildchen mit dem verwehten Blondhaar und den blühenden, dunklen Wangen zu betrachten. Mein kleiner Zunge — nur noch ganz wenig mehr als eine Wunde, dann bin ich wieder bei Dir und gehe nie, niemals fort! Das Bild verleiht sich ein wenig um darüber mit einem Kopf schütteln. Ein Wimpernschlag, dessen Heftigkeit mit dem Kinderbildchen nicht im Einklang, was ich es zuvor geahnt hätte. Und nun? Ein ganzer, freier Abend noch — der letzte Abend in New York! Lampenduft trifft sich mit dem Nachtluft ein. Er verbleibt noch einen Tag bei der heutigen Kolonne in Manhattan — das ist, an der Kolonne in zwei Jahre in Europa! denkt Elisabeth Hellwig, als sie in einem der zehn elektrischen Aufzüge sehr ruhig und lautlos nach achtzehnten Stock hinunterfährt. Das ist alles in hier in der neuen Welt lautlos, und dennoch gibt es nichts Rärmeres als New York. Selbst die Sophistication, in einem Zimmer oberhalb des üblichen Häuermerees ein wenig Ruhe zu finden, hat getragen. Aus der lebenden Straßen tief unten dringt Tag und Nacht das gleiche, unbefriedigende Verkehrslärm, und selbst die Mummantönen der Strohalmsträger scheinen ohne Unterbrechung zu ähneln im Aufschlagen der Wellenfront. Sie kennt ja keinen Schlaf, die Schlaf! Nur die lebenden Häuser schlafen am frühen Abend, die Leben leben den Kunden fast ohne Unterbrechung offen, und man kann nachts um elf keine Schuhe in die elektrische Wäscheabfalleitung bringen, morgens um drei bereits ein Kleid zur Reinigung schicken. Von der Weltfährten ganz zu schweigen. Es kennt keinen Schlaf, keine Ruhe, kein Erbahnen, dieses New York. Elisabeth geht durch die teppichbelagte Gasse, die Tag und Nacht im hellen Licht der Kronleuchter strahlt und erfüllt ist von eiligem Kommen und Gehen. Geht darüber an dem kleinen Postamt des Hotels, am Eingang zum Leeren und zur Bar, im medel ihren Ausgang beim Wimpern und tritt durch die Drehtür, die der Halle, keine Wege mit höchstem Gruß in Bewegung setzt, auf die Straße. Es verbleibt ihr wie immer ein wenig den Atem, dieses milde Lärmen und Sollen des Broadway. Aber einen kurzen Blick eines der Klientinnen, die mit greiflicher Hast einladen, kann man schon wagen.

Elisabeth!
 Wer kann mich in dieser fremden Millionenstadt mit Wermutern anrufen? Ein junger Mann, schlank im dunklen Anzug und einfachen Ueberrock, ein junger Mann mit sauber getömmelten, blondem Haar und blauen Wangen. „Jürgen!“ ruft Elisabeth Hellwig und freut sich wirklich. Sie greift mit beiden Händen nach seiner ausgetrockneten Hand. „Jürgen, lieber Zunge, daß ich Dich doch noch sehe! Wo hast Du bloß geblieben? Wir haben lo nach Dir gelaht.“
 „Du nach mir?“ laht Jürgen Hellwig.
 „Du nach mir? Wir wollen lieber sagen, ich nach Dir! Es war ganz unmöglich, Dich zu sehen und zu erreichen. Ich hab' dummerweise erst von Deinem Konzert gehört, als es schon vorüber war. Und bis ich Dein Hotel herausgefunden hätte, warst Du schon längst über alle

Berge. Man hat sich nur herabgelassen, mir zu verraten, daß Du jetzt noch ein paar Tage vor der Abreise hier sein würdest. Aber dort gefahren hat man mich nicht. Darauf geht ja aufeinander Todesstrafe.“

„Ach, Lamprecht, allzu treuherziger und wohlmeinender Freund! Die Wahrheit, daß niemand Frau Elisabeth Hellwig persönlich oder telephonisch bekehrt hätte, wurde von der Hoteldirektion peinlich genau befolgt. Sie sehen einander noch immer auf der Straße gegenüber und der Strom der Menschen brandet um sie herum. Sie mühen sich, um sich verständlich zu machen und zu erklären, was die Brandung des Broadway auseinander, dann wieder drängt sie lie an die Säulewand.“

„Und ich hab' mir einen Radmittag freigegeben und beschließen, hier draußen herumzulaufen in der Hoffnung, daß Du vielleicht doch noch einmal herauskommen würdest. Natürlich wäre ich morgen früh noch zum Schiff gekommen, aber“

„Jürgen! Ich freu' mich so schrecklich!“ laht Elisabeth und laht über die Veränderung des Blicks, der fast mehr ihr Zunge als ihr Bruder ist. „Komm doch erst mal mit herein, hier werden wir beide helfen oder toterbrüht.“ Sie trinkt Tee miteinander. Sehr gedämpft klinkt die Musik der unsichtbaren Kapelle herüber, leise flüßt der Vorhang, und Elisabeth kann sich nicht sattessen an der Veränderung, die mit ihm vorgegangen ist. Wichtige Gedanken fließen durch er aus, gar keine falschen Rühmlichkeiten mehr, und seine Augen weichen nicht mehr aus, sondern laden sie mit ehrlücher Freude an.

„So erzählt' doch, Jürgen, erzählt' doch!“
 „Darf ich rauchen? Danke.“ Er bittet ihr Feuer an und schickt die Zigarette für sie in bequeme Reife. „Erzählen? Da muß ich mich wohl zuerst entschuldigen, bevor ich anlange, Elisabeth, ja? Entschuldigen, weil ich solange nichts von mir habe hören lassen. Aber weißt Du — na, Du wirst Dir das ja denken können, ich hab' mich schrecklich geniert vor Dir wegen damals und so! Und dann war es hier ja auch anfangs sehr schwer und ich wollte erst schreiben, wenn ich weitergekommen bin.“

„Natürlich“, bereit sich Elisabeth zu versichern, „das verleihe ich sehr gut und das ist ja auch gar nicht so wichtig. Wichtiger ist, wie es Dir jetzt geht. Was machst Du? Hast Du ein Engagement?“

„Nein“, laht Jürgen und wird ein wenig verlegen, „bei der Bühne bin ich doch gar nicht mehr, meinst Du das nicht? — Und nach einer Pause fährt er fort: „Seit — anfangs ja nicht, aber jetzt bin ich meinem Mann doch sehr dankbar.“ Helle Röte überflutet sein junges Gesicht. „Er hat mich doch damals aufgefaßt und mit mir geredet und mich geprügelt, ja, und dann hat er mit runderaus und sehr rühmlich erklärt, daß ich vollkommen unbeschadet sei und die ganze Schaulusterei nur aus Eitelkeit und Bosheitlichkeit angefangen habe. Nein, mit dem Maschinenbau ist das nicht gekommen und dort bin ich noch. Du, das ist mir schmer geworden, kann ich Dir lazen! Ich habe doch nie arbeiten gelernt und überhaupt nie was getan. Und nun müste ich acht, zehn Stunden am Tage herumlaufen und schuften. Nein, mit dem Maschinenbau ist das nicht gekommen und dort bin ich noch. Du, das ist mir schmer geworden, kann ich Dir lazen! Ich habe doch nie arbeiten gelernt und überhaupt nie was getan. Und nun müste ich acht, zehn Stunden am Tage herumlaufen und schuften. Nein, mit dem Maschinenbau ist das nicht gekommen und dort bin ich noch. Du, das ist mir schmer geworden, kann ich Dir lazen! Ich habe doch nie arbeiten gelernt und überhaupt nie was getan. Und nun müste ich acht, zehn Stunden am Tage herumlaufen und schuften.“

Fortsetzung folgt.



Unsere Bildzusammenstellung zeigt: Links Bundeskanzler Schuschnigg, darunter Vizekanzler Fürst Starheimberg. In der oberen Reihe die neu in das Kabinett eingetretenen Minister: Landwirtschaftsminister Strahl, Finanzminister Draxler und Sicherheitsminister Baar-Baarenfels. In der unteren Reihe neben Starheimberg die ausgeschiedenen Minister von links nach rechts: Fey, Hammerstein-Equord und Neustädter-Sürmer.

Kabinett Schuschnigg-Starheimberg

Ueberraschung in Wien

Drahtbericht unseres Wiener Korrespondenten

29.3. Wien, 21. Oktober. Die an Ueberraschung reiche österreichische Innenpolitik hat am Wochenende eine neue Ueberraschung gezeitigt, auf die weder die Öffentlichkeit im allgemeinen noch die politischen Kreise mit Ausnahme der Älteren selbst vorbereitet waren. Der ganze Verlauf der sich in wenigen Stunden abspielenden Kabinettsumbildung zeigte, daß es sich um eine sorgfältig vorbereitete Aktion handelte, die schlagartig durchgeführt wurde, um eine notwendige Einigkeit zu schaffen und etwaigen Widerständen von vornherein die Spitze abubrechen.
 Schon seit dem Juli 1934 war die Stellung Feys und ebenso die des Staatssekretärs Karmin in innerhalb des Kabinetts erschüttert. Man warf ihnen vor, ihr Verhalten am kritischen 25. Juli sei nicht eindeutig gewesen. Das Ministerium, das ihm leitens der möglichen Kabinettsmitglieder entgegengebracht wurde, drängte ihn unangenehm in eine gewisse Opposition. Ueberdies war sein Verhältnis zu Starheimberg seit jeder gespannt und es gelang immer nur vorübergehend, es zu verbessern. In allerletzter Zeit hatte sich der Gegensatz erneut verschärft. Undeindeutig zeigte Feys denjenigen Heimwehrfreiern zu, die in Wien und in einzelnen Außenländern mit der Führung des Heimatschutzes und dem von Starheimberg verfolgten Kurs unzufrieden waren und die Auffassung vertraten, daß unter den immer schwierigeren inneren und außenpolitischen Verhältnissen irrendende die Brücke zur Bevölkerung geschlossen werden müßte.

Unter dem Eindruck dieser Vorzüge innerhalb des Heimatschutzes hat man sich dann entschieden, nicht mehr länger mit der Entfernung Feys aus dem Kabinett zu warten. Ob dieser, der noch tags zuvor anlässlich seines dreijährigen Regierungsjubiläums vom Wiener Heimatschutz sehr gefeiert wurde, von seiner unmittelbar bevorstehenden Ausscheidung unterrichtet war, ist zweifelhaft. Die Tatsache, daß Starheimberg rühmstillses Vorgehen gegen alle Widerbestehen ankündigte und sogar die Auflösung einzelner Gruppen androhte, zeigt, daß er die oppositionelle Bewegung nicht leicht nimmt.
 Daß es neben der Spannung zwischen Feys und Starheimberg noch andere Spannungen im Regierungslager gab, war ein öffentliches Geheimnis. Sehr schlecht war von jeder auch das

Verhältnis zwischen Starheimberg und dem christlich-sozialen Landwirtschaftsminister Reither, der als ein ausgesprochener Gegner Starheimbergs galt. Auch die Stellung des Sozialministers Feys in der Regierung, des Finanzministers Feys und des Staatssekretärs Gosauer war seit längerem teils aus sachlichen, teils aus politischen Gründen umstritten. So hat man die Gelegenheit genutzt, gleich radikal eine völlige Umwälzung des gesamten Kabinetts vorzunehmen, die in erster Linie den Wünschen Starheimbergs Rechnung trägt. Starheimberg verfügt jetzt über vier verlässliche Gefolgsleute in Kabinett, dessen übrige Mitglieder mehr Schicksalsausbeuten sind, die die Kräfte einigermaßen ausbalanciert sind.
 Kanzler und Vizekanzler wollen nun, wie es die amtliche „Wiener Zeitung“ ausdrückt, „als ein politisches Duo zusammen in unsern bündeligen Treue auf der Ballhöfstraße weitermarschieren.“ Das Verbleiben Bergers Waldenegg auf dem Posten des Außenministers soll indes unterbleiben, daß auch außerordentlich an seine Kursänderung gebunden ist. So behauptet die Kabinettsbildung in jeder Beziehung eine Vertiefung der Lage, die allerdings manche neue Unklarheitenmomente in sich birgt und zweifellos im tiefsten Geheiß zu dem noch weiten Bevölkerungsmaßstab erheblichen Umständen steht, die sich nun abermals in ihren Hoffnungen entzünden sehen. Die Dauerhaftigkeit des neuen Kabinetts mag unter diesen Umständen zum mindesten zweifelhaft erscheinen.

Preussische Wörterbuch, Bearbeiter von Univ.-Prof. Dr. W. Fielmer, Gräse- und Anzer-Verlag, Königsberg.

Am Auftrage und mit Unterstützung der Preussischen Akademie der Wissenschaften ist der Deutsche Forschungsgemeinschaft mit dieses Buch in jährlich drei bis vier Lieferungen herauszugeben. Es enthält fast 10 zu einem ausführlichen Nachschlagewerk, an Hand dessen Sprache und Vokabular des deutschen Menschen lebendig werden. Für den Fachmann und den speziell auf diesem völkerrundlichen Gebiete Interessierten sind insbesondere die sprachgeschichtlichen Zusammenhänge der abgetrennten Gebiete mit dem deutschen Mutterland von großer Wichtigkeit. Das Preussische Wörterbuch ist die eindrucksvolle Weiterlegung der fremdpolitisch inspirierten Vorläufe, diese Zusammenhänge sichtbar zu machen.



Am Sonntag bezog eine Abteilung Panzerwagen ihren neuen Standort Wünsdorf bei Berlin. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch an den Ehrengästen auf der Standortgrenze auf der Landstraße Zossen-Barnitz. Der erste Wagen zerreiht ein über die Straße gespanntes Band.

Kleinwirtschaft auf dem Reichsbahn-Gelände

25jähriges Jubiläum - Von der Liebhaberei zur Erzeugungsschlacht

Im Jahre 1910 gründeten an verschiedenen Orten im Eisenbahndirektionsbezirk Halle Eisenbahnbetriebsvereine innerhalb der Eisenbahnvereine besondere Abteilungen für Eisenbahn-Reintierzucht und Gartenbauvereine. Diese Vereine stellten sich zur Aufgabe, die Reintierzucht sowie die Reintierhaltung unter den Eisenbahnern zu pflegen und zu fördern sowie die bahneigenen Ländereien und Grasungrünungen landwirtschaftlich und kleingärtnerisch zu nutzen.

Wie notwendig die durch die Gründung der sogenannten Vereine ins Leben gerufene Eisenbahn-Kleinwirtschaft war, zeigte sich erst im Weltkriege und in der Nachkriegszeit. Aus dieser Erkenntnis heraus riefen am 10. Juni 1917 in Halle etwa 30 Vereine mit 2900 Mitgliedern den Verband der Eisenbahnteintierzüchtervereine ins Leben, um durch diese Organisation die Reintierhaltung noch weiter auszubauen und alle noch ungenutzten bahneigenen Ländereien zur Verbesserung der Volksernährung zu ernten.

Schon nach einjährigem Bestehen konnte dieser Verband 38 Vereine mit 3327 Mitgliedern nachweisen. Am 30. Juli 1920 wurde dem Verband der Eisenbahnteintierzüchtervereine nach Eingliederung der dem Verbande noch fernstehenden Eisenbahn-Gartenbau- und Eisenbahn-Untervereine die Bezeichnung Verband der Eisenbahn-Reintierzüchtervereine im Direktionsbezirk Halle (Saale) gegeben. Im Jahre 1921 zählte der Verband 49 Vereine mit 4743 Mitgliedern. Nach der Verwirklichung der Länderbahnen erhielt der Verband den Namen Verband der Reichsbahn-Reintierzüchtervereine im Reichsbahndirektionsbezirk Halle (Saale).

Mit der Besserung der Lebensmittelversorgung leiteten sich Eisenbahner-Reichsbahn-Kleinwirtschaft wieder den Rücken. Trotzdem konnte der Verband im Jahre 1933 nach der Erhebung des neuen nationalsozialistischen Reichsland die altbewährten Reichsbahn-Reintierzüchtervereine - 1549 an der Zahl - nach der auch innerhalb der Reichsbahn-Kleinwirtschaft durchgeführten Gleichschaltung zu übernehmen. Mit neuen Kräften ging es an die Arbeit. Was für den Bauern heute im großen auf seinem Acker nicht zu nehmenden Erhöhen gilt, das gilt auch für den Reichsbahn-Reintierzüchter in dem ihm zu bearbeitenden Garten und auf seiner Siedlung.

Zur Zeit werden von den Reichsbahn-Reintierzüchtern im Reichsbahndirektionsbezirk Halle rund 2150 Hektar bahneigenes Gelände bewirtschaftet. Etwa 763 Hektar müssen zum Teil noch urbar gemacht, mit Obstbäumen besetzt oder als Grasungrünungen, Bienenweiden usw. nutzbringend hergerichtet werden. Die Verwaltung dieser Geländestücke ist der Reintierzüchtergruppe der Reichsbahn-Kleinwirtschaft im Reichsbahndirektionsbezirk Halle (Saale) nach Abschluß eines Generalpachtvertrages übertragen worden. Etwa 10.000 Kleinwirte sind zur Zeit an der Bewirtschaftung der bahneigenen Ländereien beteiligt und leisten mit, die im Frühjahr 1935 begonnene Erzeugungsschlacht durchzuführen. Zu maßgebender Stelle wird die Reichsbahn-Kleinwirtschaft in ihren Aufgaben durch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft in unserer Heimat durch die Reichsbahndirektion Halle (Saale) unterstützt.

Durch die Kleinwirtschaft wird nicht nur ein großer Beitrag zur Verbesserung der Volksernährung in eigenen Hände gestellt, sondern die Befähigung in freier Luft und der Luftfahrt des Reintierzüchters mit seiner Familie im freien trägt auch zur Geländeverwaltung des Volkes bei. Nach jedem Volksgenossen, der die Reichsbahn bei Urlauben oder sonstigen Reisen be-

ruht, bieten die neben den Gleisanlagen liegenden, von den Kleinwirten gepflegten Geländestreifen ein schönes, buntes Bild.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Reichsbahn-Kleinwirtschaft fand vom 18. Oktober bis 20. Oktober d. J. in den Städtischen Ausstellungshallen in Litza eine große

Ausstellung „Reichsbahn-Kleinwirtschaft“ statt, die ein Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der Reichsbahn-Kleinwirtschaft abgeben soll. Mit einer feierlichen Feier wurde das 25jährige Jubiläum der Reichsbahn-Kleinwirtschaft mit einer Ansprache des Reichsbahnrats Dr. Krebs abgegeschlossen.



Urbarm gemachtes Stück Oedland eines Reichsbahn-Kleinwirts am Canaener Weg

Letzte Boote auf der Saale

Gespräch mit einem alten Bootsmesser

Graue Nebelschleier kriechen am Morgen durch die Gassen und Straßen, stehen als gleichzeitiges Dämmerlicht auf den Wäldern der Stadt und schweben und geistern über der Saale wie der Rauch eines Herzentessels. Trübselig brennt die Sonne.

Jetzt am Mittag aber ist all dieser Spuk vorbei. Die Saaleufer strahlen wunderbar auf, die Reste des Herbstes leuchten schön, Koppeln wispern im leichten Wind, meine Reifengläser grünen und funteln, als winge das Jahr nie zu Ende und über dem Wasser schwebt Altwiederlommer.

„Gut warm ist's in der Sonne“, sagen wir zu dem Bootsmesser, indes wir uns über das Gelände beugen und uns die pinnehoheren Fäden aus dem Gesicht wischen. „Ja, wird noch ein schöner Tag. Wollen Sie ein Boot?“ „Nein, Meister, nein, wir wollen nur so durch die Sonne spazieren.“ „Tja“, redt sich der Alte da „lo ist's“. Dann aber wird er lo sprachig und erzählt uns, daß die Sonne und das Saalewasser eine Haut wie Pergament machen. „Wie ein richtiger Schiffsmann sieht man aus“, sagt er, und dabei schiebt er seine Miße in den Laden.

Diesen Sonntag noch und den nächsten vielleicht, kann macht der Einwohnungsrichtige seinen Laden wieder dicht. Samstags, die anderen Boote liegen schon am Ufer und werden für den Winter einemodt. „Wie? „Samstags, einundfünfzig Jahre bin ich und lebendig und munter. Macht alles nur die Saale.“ „Sie sind so flexibel, so lustig. Sind Sie hellener?“ „Echter Iopar, mit Saalewasser getauft. ... Na, mit zunehmenden Alter werden wir immer lustiger - Moment mal“, sagt der freundliche Mann und wendet sich neuer

Rundschiff zu. Ein Boot für drei Personen. Drei Schwelgern in fleischamer Tracht beginnen eine Spazierfahrt. Schön langsam und sorgfältig rudern sie los.

„Altwiederlommer“, sagt unser Mann und wuchtet sich lo einen hitzigen Scheller fort. Dann erzählt er uns noch allerlei Interessantes. Von der Nacht an die Stadt, der sein Stand und Häuser gehören, von dem Sommerfest zu sehen ist, von der neuen Ordnung, die jedes „Saale-Boot organisiert hat - was sehr schön ist, denn nun gibt's auch auf der Saale keine „Wilden“ mehr. „Tja“, sagt er, „bis zum nächsten Jahr also.“ U. D.

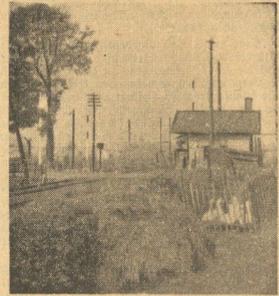
Abendmuff in der Johanneskirche

In der vom Organisten an der Johanneskirche, Dr. Hans Gaack, am Sonntagabend veranstalteten geistlichen Abendmuff herrschte der Name Joh. Seb. Bach in den Orgel- und Gelangswerken vor. Daneben fanden J. W. Franck und J. Pachelbel, eine Vortragsfolge, die an die Ausführenden die größten Anforderungen stellte.

Den Gelangspart hatte Toni Schalk übernommen, die schon die geistlichen Gelänge von J. W. Franck, Traut und Dem dreieinigen Gott sowie den „Morgenliedern“ aus dem 17. Jahrhundert kammen, mit ihrem wackelnden, warmen Alt erfüllte. Noch härter kam dieser in drei Gelängen von J. S. Bach zur Entfaltung, in denen die Kunst der Melodieführung über das - die den geistlichen Gehalt der Pieder klar charakterisiert und ihn in die dem Text innewohnende Stimmung umsetzt - klar zum Ausdruck kam. Dr. Hans Gaack der Besondere die Whantale und Fuge, Cello und zwei Chorabstimmungen: „Allein Gott in der Höh ist Ehr“, von J. S. Bach, eindringlich gefaltet, wufte auch der Begleitung der Gelänge den rechten stimmungstragenden Untergrund zu geben. -on-

Lehrapothelen

Der Reichsminister des Innern hat durch eine Bekanntmachung vom 1. Oktober das Verzeichnis der zur Ausbildung von Praktikanten ermächtigten Apotheken geändert und weiter eine Reihe von Apotheken zur Weiterbildung von Praktikanten praktischen Ausbildung von Praktikanten auf die Apothekerkonferenz ausnahmsweise ermächtigt, die in der Zeit bis zum 31. März 1936 aus dem Arbeitsbereich auscheiden. Unter Berücksichtigung dieser Umstände gibt es augenblicklich in Halle vier Lehrapotheken, und zwar die Hirschapotheke, die Wahrenapotheke, die Löwenapotheke und die Kaiserapotheke. Im Neustädterbezirk Merseburg ist die Waienhäuserapotheke in Halle zur Lehrapotheke für die aus dem Bereich der Apothekerkonferenz ausfallenden Praktikanten bestimmt worden, bei der nun bereits die ersten Praktikanten zur praktischen Ausbildung eintreten können.



Sämtliche Wohnhäuser, 1933, im Bildbereich Bahnwärterhäuschen an der Oppner Straße in Halle-Trolha

Aufwärts durch Sparen!

Aufruf des Kreditgewerbes.

Anlässlich des am 30. Oktober stattfindenden Nationalen Spartages 1935, dessen Aufgabe es ist, den Sparwillen im deutschen Volk zu wecken und zu fördern, erläßt das deutsche Kreditgewerbe an alle Deutschen einen Aufruf, in dem es heißt:

Deutschland groß und stark zu machen, ist das Ziel, das wir uns alle gestellt haben. Das deutsche Volk steht hierfür raktlos und unermüdtig keine ganzen Kräfte ein. Hebeball regen und rühren sich fleißige Hände, sie legen den Grund, sie hämmern den Stein, sie wahren die Wand, sie zimmern das Haus, sie mauern und schaffen, und sie dienen alle dem Ginen: Deutschland! So wächst der Bau, den unser Volk sich errichtet. Millionen Hände lind am Wert und messern die Not: Die Wirtschaft kommt in Gang!

Deutschland baut seine Zukunft aus eigener Kraft! Der Kampf um wirtschaftlichen Aufstieg, Freiheit und Brot geht weiter. Der erhaltende Wirtschaftskörper braucht neuen Kräften. Was das pulserende, Lebenskraft spendende Blut für den menschlichen Körper, ist für die Wirtschaft das Kapital. Aber Kapital entsteht nur durch Sparen!

Der Sparwille des deutschen Volkes ist der Garant für den Wiederaufstieg! Diesen Sparwille im deutschen Volk zu wecken und zu fördern, das ist die Aufgabe des Nationalen Spartages, zu welchem alle deutschen Sparkassen, Genossenschaften, Banken und Wandbörsevereine aufrufen. Deutsche Männer und deutsche Frauen! Denkt daran, daß Ihr das Wert der Wiedergeburtung der Wirtschaft und des nationalen Aufstieges hürten und wahren helft, daß Euer Spargeld neue Arbeitsplätze schafft und vielen Volksgenossen Arbeit und Brot gibt, daß Ihr also Euch und Euren Kindern helft, der Volksgemeinschaft helft und unfremd Vaterlande dient, wenn Ihr spart! Aufwärts durch Sparen!

Ausstellung bei Große & Wilmann

„Ich bin wackelnde Erbsuppe und Altwiederlommer“, sagt der alte Mann, der sich mit dem Bootsmesser in der Saale befindet. Er erzählt uns, daß die Sonne und das Saalewasser eine Haut wie Pergament machen. „Wie ein richtiger Schiffsmann sieht man aus“, sagt er, und dabei schiebt er seine Miße in den Laden. Diesen Sonntag noch und den nächsten vielleicht, kann macht der Einwohnungsrichtige seinen Laden wieder dicht. Samstags, die anderen Boote liegen schon am Ufer und werden für den Winter einemodt. „Wie? „Samstags, einundfünfzig Jahre bin ich und lebendig und munter. Macht alles nur die Saale.“ „Sie sind so flexibel, so lustig. Sind Sie hellener?“ „Echter Iopar, mit Saalewasser getauft. ... Na, mit zunehmenden Alter werden wir immer lustiger - Moment mal“, sagt der freundliche Mann und wendet sich neuer



Umschau nach dem Gondelgast



Einen Sommer lang konnte man hier losgondeln

Auch Bulgarien 4:2 geschlagen

Unsere Fußball-Mannschaft siegt erst nach schwerstem Kampfe

Von unserem nach Leipzig entsandten Pl.-Redaktionsmitglied

Dieser 4:2-Sieg, der am Sonntag von unserer Fußball-Nationalmannschaft gegen die Bulgaren in Leipzig errungen wurde, gleicht nicht nur im Ergebnis dem Kampf, den wir am 23. August in Gera gegen die Rumänen ebenfalls mit 4:2 gewinnen konnten, sondern das Treffen ähnelt dem Erfurter Spiel auch dem ganzen Spielverlauf nach auf dem grünen Rasen.

Genau wie in der Blumenstadt überlegten unsere Spieler bis weit in die zweite Halbzeit hinein nicht sonderlich. Wir wollen damit nicht behaupten, daß sie schlechter gewesen wären im Spielaufbau, in Technik und Scharfsinn, als die Gäste. Wir müssen aber Spielern weit mehr technische Fertigkeiten und vor allem einen weit größeren Kampfeinsatz erwarten hatten.

Wenig überzeugend

Greifen wir lediglich in unserer Kritik die ersten 65 Minuten heraus und beurteilen nach diesem Ergebnis unsere Aussichten für London, so will uns scheinen, daß dort selbst ein ehrenvolles Ergebnis in weite Ferne gerückt ist. Man sieht also, daß man mit Vorsichtsbewußtsein sehr vorsichtig umgehen muß, denn auch die Bulgaren zeigten herlich wenig von technischen Fertigkeiten. Sie waren — das wollen wir ihnen gerne anerkennen — sehr fleißig, setzten ein kaum zu überbietendes Stürmerpaar, ließen aber in Bezug auf Schußfertigkeit und Schußsicherheit sämtliche Wünsche offen, so daß beispielsweise Buchloh im deutlichen Tor nicht ein einziges Mal abzuschießen brauchte. Um so mehr hätte man von den Deutschen in diesem Spielabschnitt eine ganz andere Leistung erwarten dürfen, wie sie tatsächlich von ihnen geboten wurde.

Die Stimmung unter den Zuschauern war aber verhältnismäßig gut, und der Hauptführer Linemann schaute mit leuchtender Freude dem Spiel zu. Trotz allem gelang es den vier Türgängern, einen Sieg zu erringen, und auch dem Spielverlauf nach durchaus verdienten 2:0-Erfolg, herauszuarbeiten.

Bulgarien erzwingt den Ausgleich

Wer geglaubt hatte, daß die Bulgaren sich durch dieses Ergebnis bereits gefolgt haben könnten, sah sich nach Wiederbeginn in seine Irrtümer gefaßt. Die Gäste, denen vermehrt durch ihren Mannschaftsführer für die zweite Spielhälfte eine genaue Marschroute mit auf den Weg gegeben war, waren dann wie umgewandelt. Da die Deutschen im Gefühl der Überlegenheit und im Gefühl des sicheren Sieges das Spiel zu leicht nahmen, waren die Bulgaren die ersten 20 Minuten die angreifende Partei. Es währte auch nicht lange, da hätten sie einen trostlosen Abwehrschuß Buchlohs zum ersten Tor aus, und kaum hatten sich die Deutschen von ihrem Schrecken erholt, fiel wenig später der Ausgleichstreffer, der durch einen schweren Defensivfehler Gramlich zustande kam. So hand die Partie nach 65 Minuten unentschieden. Ein Ergebnis, was kaum das Verhältnis richtig wiederstellt, ein Ergebnis, was aber auf der anderen Seite den unbeelegten Kampfeswillen der Bulgaren zeigte. Die Situation war also wie in den Augenblicken in der Blumenstadt in den Augenblicken in der Blumenstadt. Es war noch alles da, und es kam nun darauf an, wer den nächsten Treffer (so) und damit zugleich seiner Mannschaft den härteren Vorschub geben würde.

In diesen kritischen Augenblicken befaß sich der deutsche An-

griff auf seine besten Tage und wieder war es Siemetsreiter, der — wie schon für den ersten Treffer — auch für das dritte Tor verantwortlich zeichnete. Zeit war der Mann geboren. Die Deutschen, angeführt von den zahlreichen Schlägerbüchsen, die jetzt erst in die richtige Länderspielluft kamen, trugen Angriff auf Angriff vor das gegnerische Tor.

Die Bulgaren waren die letzten 20 Minuten vollkommen eingeschüchtern und beschrän-

kten im Keime erstickten oder überhaupt nicht erst aufkommen. War die Stimmung bis weit in die zweite Halbzeit hinein fast auf dem Gipfelpunkt, so kehrte sie sich in demselben Maße, in dem unsere Spieler ihre Leistungen erhöhten, und zum Schluß kann man wohl sagen, daß alle, ob des Sieges freudig vom Platze gegangen sind.

Nur der Kenner wird diese Freude nicht kritiklos als ungetrübt empfunden haben. Die Deutschen haben gehesit, und zwar, darüber



Die deutsche Fußballer begrüßt die Zuschauer. Von links nach rechts: Szepan, Buchloh, Gramlich, Pörlgen, Lehner, Goldbrunner, Siffing, Haringer, Siemetsreiter, Münzenberg, Warnken

ten sich lediglich mit viel Beinen und viel Füßen in der Verteidigung aufhalten des Resultats, das inswischen durch eine vorbildlich aufgenommene Flanke von Lehner durch Pörlgen mit 4:2 sichergestellt worden war.

Es ist wohl seit langer Zeit das erste Mal gewesen, daß in einem Länderspiel noch an der Tageliste Eintrittspreise für Stehpässe zu haben gewesen sind. Diese Tafel sollte den Verantwortlichen etwas zu denken Veranlassung geben. Wenn heute der billige Platz in der Kurve mit Sportplatz 1.10 RM kostet, während für einen Platz auf der Längsbänke des Spielplatzes 1.50 RM zu zahlen sind, so sehen diese Preise nach unserer Meinung in einem schlechten Verhältnis zu dem heutigen Einkommen der meisten unserer Volksgenossen.

Eintrittspreise zu hoch

So kam es auch, daß an der Kasse verhältnismäßig wenige ihrer Herzen Luft machten, da sie nicht so begütert waren wie früher zu werden an den höchsten Länderspieltickets. Wenn heute, in einer Großstadt wie Leipzig, knapp 30 000 das Spielgeld umhüpfen und gerade auf den billigen Stehpässen noch ähnelnde Wägen laufen, so ist dies wohl der beste Beweis, daß die Kaufkraft mit den Eintrittspreisen nicht Schritt halten kann. Es ist — soweit wir unterrichtet sind — das letzte diesjährige Länderspiel, welches in unserer Heimat durchgeführt wird. Wir wollen aber wünschen, daß im Olympischen Jahr auch die Eintrittspreise in Gehalt werden, daß sie von jedem Volksgenossen zu erschwingen sind.

Die Bodenverhältnisse waren einwandfrei, aber ein orkanartiger Westwind, der über das Feld brauste, ließ so manche technische Fein-

heftig wohl selbst im gegnerischen Lager kein Zweifel, durchaus verdient, selbst in dieser Höhe. Was uns aber nachdenklich stimmt, ist die Tatsache, daß erstens der Sieg sehr, sehr schwer erkämpft werden mußte, und daß zweitens die Bulgaren nicht zu den härtesten europäischen Fußballnationen zu rechnen sind. Es wurde allgemein im voraus auf einen deutschen Sieg getippt und lediglich über die Gäste besprochen bestanden Zweifel. Diese Zweifel hat der deutsche Sieg, trotz seiner Überlegenheit, nicht zerstreuen können.

Es steht fest, daß die deutsche Mannschaft nicht die Geschlossenheit aufwies, die sie in den früheren Länderspielen auszeichnete. Schon gegen Polen in Breslau mußte man diese Erfahrung machen. Als Ursache hierfür mag vor allem im Angriff gelten, daß im früheren Spiel konnte der Neuling Pörlgen den Gegenbeweis nicht erbringen. Wohl setzte der Schalker in der ersten halben Stunde einige gut gemeinte Torchüsse — das war aber alles. Wir sind der Ansicht, daß für diesen Hofen weiter Aussicht gehalten werden muß.

Szepan zu langsam

Als eigentliche Triebfeder der deutschen Angriffswellen erwies sich der Mannheimer Siffing, der es immer wieder verstand, gefährliche Angriffsstellungen einzuleiten, während der linke Verbindungsläufer Szepan zunächst durch seine Langsamkeit immer den Bruchteil der bestimmten Schußzeitpunkte zu spät an den Ball kam. Szepan hat in der ersten Spielhälfte nicht die auf ihn gesetzten Erwartungen er-

füllt. Er wurde zwar später besser, war aber von seiner sonstigen Hochform noch weit entfernt.

Der helle Mannschaftsteil im Sturm waren ohne jeden Zweifel neben Siffing die beiden Außenläufer, von denen Siemetsreiter auf dem linken Flügel durch sein tatüchtlunges Spiel ein Sonderlob verdient. Siemetsreiter war selbst der Torchüsse von zwei Toren und war an einem dritten der Wechselläufer Lehner auf dem rechten Flügel war zahlenmäßig weniger erfolgreich — er zeichnete nur für ein Tor verantwortlich, war aber einer der Besten.

In der Rückreihe hand der Mittelläufer Goldbrunner allein auf weiter Flur, der durch seine starken Ballvorlieben viel Angriffsfreudigkeit in die Reihen des Sturmes trug.

Warnken nicht länderspielreife

Was an den zu seiner linken ist nach unserer Meinung nicht länderspielreife, worüber auch seine besseren Leistungen gegen Schluß des Spieles nicht hinweg täuschen können. Der mittlere Nationalspieler Gramlich (rechter Außenläufer) hatte getreten einen seiner schlechtesten Tage. Recht gut dagegen waren die Verteidiger Haringer und Münzenberg, die durch ihre betrieblenen Schläge und ihrem restlichen Körperlich viele Gefahren vor dem deutschen Tor zu beseitigen mußten. Der Torhüter Buchloh hand wenig Gelegenheit, sein Können zu zeigen, beging aber einen schweren Abwehrfehler, der uns das erste Gegentor folgte.

Abschließend wäre zu sagen, daß wir mit bestem Glauben und diesen Leistungen in England auf einen verlorenen Hofen setzen, so daß die Verantwortlichen wohl erneut die Frage lösen werden müssen, wer ist nun tatsächlich unsere härteste Vertretung? Und wir wollen wünschen, daß die Lösung dieser Frage sehr, sehr schneller Ausgange den härtesten des Jahres erfolgreich gelöst, so daß auch das letzte Länderspiel des Jahres 1935 uns ein ehrenvolles Ergebnis bringt.

Zur Mannschaftsfeier der Gäste ist nicht viel zu sagen. Wir erwähnten bereits, daß sie in der kritischen Beziehung fast alle Wünsche offen ließen. Gut dagegen waren ihr Kampfesmut und ihr Spielverstand, der alle Mann befehle. Übertragend von der Elf war der Mittelläufer, der besonders durch sein gutes Stürmerpaar, bei dem ihm seine Körpergröße sehr aufstatten kam — ein schweres Hindernis für den deutschen Sturm war. Recht gut war auch der linke Flügel der Bulgaren. Alle übrigen Spieler gaben ihr Bestes, ohne jedoch viel mehr als europäische Durchschnittsform zu erreichen. Der ungarische Schiedsrichter Wanonowich war dem Kampf, der trotz seiner Wichtigkeit in sportlichen Grenzen blieb, ein gerechter Leiter.

Wie die Tore fielen

Wenn man sich leicht von den letzten 20 Minuten, die im Zeichen der Überlegenheit der deutschen Mannschaft standen, absehen will, so muß man sagen, daß es der Gäste-mannschaft gelang, während dem Kampf völlig offen zu stellen. Wenn trotzdem unsere Elf zu dem verdienten Sieg kam, so bedankt sie diesen in erster Linie der größeren Schärffkraft ihrer Stürmer, und schließlich beim Stande von 2:2 dem restlichen Einfluß aller Spieler.

Durch die zähe Spielweise des Gegners war es erklärlich, daß das erste Tor der Deutschen erst in der 28. Minute erzielt wurde. Der Schüsse war Siemetsreiter nach vorausgegangenem geschickten Täufchungsmanöver von Szepan. Die Freude der Zuschauer und deutschen Spieler hatte sich kaum gelegt, als schon eine Minute später der rechtsaußen Lehner den Ball zum zweitenmal über die Torlinie bringen konnte. Der Gästetormann hatte hierbei einen lauffastigen Schuß von Siemetsreiter zu schmach abgewehrt.

Wer nach dem Wechsel mit der Fortsetzung des Torrens die deutschen Elf gerechnet hatte, wurde bald eines anderen belehrt. Die Gäste lagen in den nächsten Minuten hart im Angriff, man merkte es ihnen an, daß sie uns behindern aufhören wollten. Hierbei kam, stark begünstigt durch schlechtes Abdeckungsspiel von Gramlich, die linke Stürmerreihe der Gäste wiederholt vor das deutsche Tor, und in der



Der bulgarische Torwart Maznikoff bei der Abwehr



Der erfolgreiche deutsche Linksaußen Siemetsreiter am Ball

Adolf Kiefer schwamm Weltrekord

Aber auch die deutschen Schwimmer in Form

Seit das Amerikaner-Schwimmfest, vom SSC 89 Berlin im Stadtbad Mitte veranstaltet, läßt nicht soviel Anziehungskraft aus, daß die Halle ausverkauft gewesen wäre. Die geschnommenen Zeiten waren im allgemeinen nicht überragend, doch bleibt zu betonen, daß sie auf einer 50-Meter-Bahn erzielt wurden, die man gerade nicht als „leicht“ bezeichnen kann. Eine Ausnahme machte der deutsch-amerikanische Weltrekordler Volpp Kiefer. Er unternahm einen Weltrekordverlauf über 400 Meter Rücken und stellte mit 5:32,5 Minuten eine neue amerikanische Weltrekordzeit auf, wenn er auch den Weltrekord des Japaners S. Kihonawa (5:30,4) nicht ganz erreichte.

Eine famole Zeit erreichte die Weltrekordkassette des Late Shore SC Chicago in der 5mal 100-Meter-Lagenstaffel, die von den Amerikanern in 3:26,2 Minuten vor einer aus Schlauch (Gera), Ohligschläger (Trier) und Hans Schubert (Breslau) bestehenden deutschen Staffel, die außer Konturrenz 3:32 benötigte, gewonnen wurde. Kiefer schwamm die 100 Meter Rücken in 1:08,8 und Schlauch die 100 Meter Kraul in 1:00,6 Minuten.

Bedingt im Brustschwimmen über 100 Meter gab es keine amerikanischen Siege. Max Brändelhaute mußte sich gar in 1:17,7 Minuten den dritten Platz mit dem Bremer Witt teilen. Zum Erfolge kam hier der junge Ohligschläger (Trier), der bereits am Vorontag in Stuttgart den deutschen Meister Heina (Glabbe) schlagen konnte, und hier in 1:17 den Göttinger Paul Schwanz (1:17,4) hinter sich ließ. Ohligschläger schwamm übrigens alleine die ganze Strecke im „alten“ deutschen Bruststil, während die Ubrigen die ersten 50 Meter alle im Schmetterlingsstil zurücklegten.

Auch am zweiten Tage des Amerikaner Schwimmfestes des SSC 89 Berlin gab es wieder einige ganz ausgezeichnete Leistungen zu sehen. Dabei wartete der Amerikaner Adolf Kiefer im 100-Meter-Rückenschwimmen mit einem neuen Weltrekord von 1:07 Min. auf. Er verdrängte damit die bisherige Weltrekordzeit seines Landsmannes Albert van der Weghe um vier Zehntel Sekunden. Am den zweiten Platz hinterließen sich in diesem Wettkampfe Schlauch (Gera) und der Magdeburger Gerstenberg in einem erbitterten Kampfe, den der Hellene zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Gewiß kurios auch der Amerikaner Schwanz, der in 2:50,4 Min. den Göttinger Paul Schwanz, München (Frankfurt am Main) und Wittenberg (Berlin) auf die Plätze verwies. Für die deutschen Schwimmer war besonders eine Vorführung Adolf Kiefers merkwürdig, der ihnen seine Wendetechnik in besser Vollendung zeigte und sonst noch wertvolle Rufe vermittelte.

Nüsse siegte in Kopenhagen

Als Auftakt für das internationale Schwimmfest am Montag in Kopenhagen fanden am Sonntag Schwimmwettkämpfe und Ausweichungskämpfe statt, in denen sich als einziger Deutscher der Stettiner Gerhard Kiefer beteiligte. Vom Start bis zum Ende gewann er ein 400-Meter-Kraulschwimmen in 5:11,2 Minuten mit etwa 150 Meter Vorsprung vor dem dänischen Meister Jørgens Jørgensen in 5:23,3 Min.

Einen unerwarteten Ausgang nahm nach ein 100-Meter-Kraulschwimmen der Frauen, in dem die Dänin Thore Bruun die nordische Meisterin Thore Melles (Dänemark) in 1:25,6 Min. um vier Zehntel Sekunden besiegte.

Schwimmersiege in Stockholm

Nach einem Ruhetag wurde am Sonntag das Jubiläumfest des SSK Stockholm beendet und auch diesmal gab es deutsche Erfolge. Heina (Glabbe) gewann das 100-Meter-Brustschwimmen in neuer Weltrekordzeit von 1:17,4 Min. mit über vier Meter Vorsprung vor dem Schweden Sarling und in der 5mal 100-Meter-Lagenstaffel siegte die deutsche Mannschaft von Schwanz (1:12,8 Minuten), Heina (1:18 Min.) und Heina Fischer (1:00,5 Min.) überlegen vor dem SSK. Mit einem deutschen Siege endete auch das überaus famole Wasserballspiel. Der SSK wurde mit 2:2 (3:1) geschlagen. Schließlich gewann noch Abraham ein Kunstreiterspringen vor dem Finnen Niemeläinen und dem Schweden Delander.

30. Städtekampf

Leipzig vor Hamburg und Berlin

Der vor ausverkauftem Hause stattgefundene 30. Städtekampf der Kunstturner zwischen Hamburg, Leipzig und Berlin endete mit einem knappen, aber verdienten Siege der Sachsen mit 1870 Punkten vor Hamburg mit 1861 und Berlin mit 1855 Punkten. Dabei ist der zweite Platz der Hansaer zu bezeichnen, da sie auf fünf ihrer besten Turner verzichten mußten.

Zum ersten Male wurde der Kampf auf neuer Grundlage durchgeführt und von 16 neuen Turnern bestritten, von denen wiederum jeder an vier Geräten turnte. Insgesamt

wurde an sechs Geräten geturnt, so daß jede Mannschaft 36 Leistungen zeigte. Eine Einzelerwertung konnte unter diesen Umständen nicht vorgenommen werden; doch muß man Hauslein (Leipzig), Heine (Berlin), Janitz Behrens und Schäfer (beide Hamburg) als die Besten bezeichnen.

Der Wettkampf begann an den Ringen und brachte Hamburg zunächst in Führung, die Hamburg auch noch am Seitenpferd behaupten konnte. Beim Barren verlor die Hamburg jedoch, und so rüdten die Berliner an die erste Stelle vor Leipzig und Hamburg. Beim Vierpferd änderte sich nichts an der Reihenfolge. Erst bei den Freitritten konnten die Leipziger ganz knapp mit 1544 Punkten vor Berlin mit 1542 Punkten und

Großkampf der Kleinkaliber-Schützen Giebichensteiner Schützengilde gewann Stadmeisterschaft

Im Schießhaus „Birchahn“ in Dömitz wurde gestern der Entscheidungskampf im Kleinkaliber-Schießen um die Stadmeisterschaft Halle ausgetragen, der von den vier Schützen-Vereinigungen, Giebichensteiner Schützengilde, Glauchaer Schützengilde, Hallescher Schützenbund und Kleinkaliberabteilung des Volkei-Sport-Vereins durchgeführt wurde. Den Entscheidungsschießen waren seit März 1935 Auscheidungungskämpfe vorausgegangen, bei denen vier weitere Schützenvereinigungen vom Endkampf ausgeschlossen worden waren. So fanden sich also gestern die vier genannten Mannschaften zu je zehn Schützen in einem harten Endkampf gegenüber. 30 Schuß hatte jeder Schütze abzugeben, je 10 stehend, liegend und liegend. Während man schon bei Beginn des Kampfes die Giebichensteiner Schützengilde als Sieger ansah, da sie schon aus den vorher ausgetragenen Gruppenschüssen als weitaus beste Mannschaft hervorgegangen war, entspann sich um den zweiten Platz ein harter Kampf, der nämlich zwischen der Glauchaer Schützengilde und der Hallescher Schützenabteilung um den dritten Platz im Anlauf, als Auszeichnung in Empfang nehmen. Zweiter wurde

Hamburg mit 1541 Punkten in Front gehen. Das letzte Gerät, das Reif, gab den Ausschlag, bei dem die Sachsen ganz allgemein gleichmäßig gut turnten, während bei den Hamburgern und Berlinern je ein Verleger zu verzeichnen war.

Hauptmann Hax siegt

Der Dresdener Fechtklub veranstaltete am Sonntag ein Zonenfechtturnier, das sehr gut besucht war. Vor allem waren die Berliner Fechter vertreten. Eine Wünsdorfer Offiziersmannschaft und die Fechter der Berliner SS-Sportgemeinschaft nahmen teil. Jeder Fechter von den Wünsdorfern die bekannten Fechter Handrick und Cramer. Insgesamt traten 92 Fechter an. Die Endrunde brachte eine ganze Reihe prächtiger Kämpfe, aus denen Hauptmann Hax (Wünsdorf) mit sieben Siegen und zwei Niederlagen gegen Hans von Dresden und Schröder (SS Berlin) als Sieger hervorging.



Wünsdorfer Offiziersmannschaft

Beim Schwimmfest des SSC 89 Berlin erzielte der Amerikaner Kiefer (links) über 100 Meter Rücken mit 1:07 Min. einen neuen Weltrekord. Neben ihm die beiden anderen Mitglieder der Weltrekord-Lagenstaffel Drydenhall und Highland

Steinbach Tagesbester in Brünn

WELT-Siege in der Tischtenniswelt. Bei ausgereicherter Besetzung und im guten Beluz wurde am Sonntag das internationale „Brünnener Rundredaktion“ in Brünn durchgeführt. Der deutsche Meister Steinbach hatte den größten Erfolg aufzuweisen. Auf seiner 30. Kräftezeit wurde er in 4:33 Minuten nicht nur Kräfteleiter, sondern auch Tagesbester, wofür er mit einem Sonderpreis ausgezeichnet wurde. S. Steinbach, der jüngste WELT-Mannschaftswinner, belegte den zweiten Platz und siegte später, dem in der Halbfinalrunde in der zweiten Zeit mit 45:21,4 Minuten vor dem Tschechoslowakei-Spieler Smetana.

Vereins-Straßenmeisterschaft

Schulze und Raditz die besten „Wanderlaster“. Bei der gestern zum Austrag gebrachten Klubmeisterschaft im Straßenrennen des Radsportclubs „Wanderlaster“, gab es hellen Sieg für Fahrer vom Starter. Der Sieger führte vor Schulze und Raditz. Raditz, Wernburg, Bischoff, Kugler, leben und Jurid. Trotz des stürmischen Wetters lieferten die Fahrer von Anfang an große Kämpfe, so daß das Feld der Fahrer mächtig in die Länge gezogen wurde. Der Fahrer Raditz gab das Rennen vorzeitig auf. Den Wendepunkt erreichten zuerst die beiden Fahrer Schulze und Kirmie. Auf der Rückfahrt mußte dann auch Kirmie seinen Rivalen stehen lassen, der dann auch die Ziel einen Vorsprung von 15 Minuten herauslief.

Die Augenpflege erhielt im Verein besondere Sorgfalt, deshalb ließ man auch die Augen in zwei Fällen, 14-16 und 16-18 Jahre, kranken. Die Strecke führte bis Kirmie und Jurid. Die Meisterschaft wurde hier im Endspurt entschieden. Den Sieger rang Heinz Raditz vor Kirmie, Jähowsky und Werner Kirmie.

Ergebnisse:

- Männer: 92 Kilometer: 1. Hans Schulze 2:55 Std., 1. Emil Kirmie 3:08 Std., 2. Erik Mantas 3:08,5 Std., 4. Erik Schulze, 5. Jurid.
- Frauenfahrer: 70 Kilometer: 1. Hans Kaeler 2:15 Std.
- Jugend 16-18 Jahre: 45 Kilometer: 1. Raditz 1:24 Std., 2. Kirmie Jähowsky, 3. Kirmie Jähowsky, 4. Walter 1:24,1 Std., 5. Grotzke 1:26,3 Std., 6. Hamann, 7. Weismann, 8. Reichlein, 9. Regal.
- Jugend 14-16 Jahre: 38 Kilometer: 1. Zimmerer 1:20 Std., 2. Kuch 1:25 Std., 3. Brimmermann, 4. Kuch.

Es fehlten die Schießstiefel

Wader Halle — Wader Leipzig 11 (11)

In dem gleichen bescheidenen Rahmen, in dem sich der Besuch des Spieles auf dem Waderplatz hielt, bewegten sich auch die beiderseitigen spielerischen Leistungen. Wader wurde von den Leipziguern 4:2 (3:1) nach rechtlich hart gefochten, so daß der Verlauf alles andere, als ein sportlicher Gemüht war.

Wie es der Ausgang des Spieles bereits andeutet, waren sich beide Parteien vollkommen gleichwertig, wobei besonders im zweiten Viertel, das der Kampf meist im freien und autonomen Bereich abspielte, die Leipziger einen Vorteil zu verzeichnen hatten. So aber mußten die Kampfhandlungen empfindlich, aber nicht wie drüben fehlte es beim Angriff nicht mehr. In der ersten Hälfte, konnte ein geschlossener Schuß, die gute Gelegenheiten abzuhängen, besser hätte verwertet können. So aber mußten sich beide Mannschaften mit je einem Tor begnügen, die der Giebichensteiner von den Fallenten bereits vor der Pause erzielt.

Im Schießhaus „Birchahn“ in Dömitz wurde gestern der Entscheidungskampf im Kleinkaliber-Schießen um die Stadmeisterschaft Halle ausgetragen, der von den vier Schützen-Vereinigungen, Giebichensteiner Schützengilde, Glauchaer Schützengilde, Hallescher Schützenbund und Kleinkaliberabteilung des Volkei-Sport-Vereins durchgeführt wurde. Den Entscheidungsschießen waren seit März 1935 Auscheidungungskämpfe vorausgegangen, bei denen vier weitere Schützenvereinigungen vom Endkampf ausgeschlossen worden waren. So fanden sich also gestern die vier genannten Mannschaften zu je zehn Schützen in einem harten Endkampf gegenüber. 30 Schuß hatte jeder Schütze abzugeben, je 10 stehend, liegend und liegend. Während man schon bei Beginn des Kampfes die Giebichensteiner Schützengilde als Sieger ansah, da sie schon aus den vorher ausgetragenen Gruppenschüssen als weitaus beste Mannschaft hervorgegangen war, entspann sich um den zweiten Platz ein harter Kampf, der nämlich zwischen der Glauchaer Schützengilde und der Hallescher Schützenabteilung um den dritten Platz im Anlauf, als Auszeichnung in Empfang nehmen. Zweiter wurde

Hockey-Bezirkselt geschlagen

Das Ausmaßspiel für die Aufstellung der Gau-Silberfeldmannschaft führte in Wertheburg die Bezirke 2 und 3 zusammen.

Halle-Merseburg — Thüringen 1:2

Die Kombination Halle-Merseburg mußte mit Erfolg für Ködner TSC antreten. Sie lieferte den Thüringern eine gleichwertige Partie. Die Gäste zeigten das technisch reifere Spiel, fanden aber in der heißen Hintermannschaft ein hartes Bollwerk. Die Tore waren nicht als Glanzleistungen anzusehen, sie ergaben sich aus zu kurz abgemessenen Wällen. Den Ehrentreffer erzielte der Halbschützler Weitz auf die gleiche Art. Von einer eventuellen Berufstätigkeit unterer Spieler bei der Aufstellung der Gau-Silberfeldmannschaft.

Schwartz-Weiß — 1. SV Sena 2:1

Die Revanche für die in Sena erlittene Niederlage gelang. Die Hosenvereinigung erschied mit einem neuen Spielern, von denen aber nur der Mittelfeldler reiflos befristete. Der Halbschützler ging auf das feste und famole Durchspiel seiner Nebenspieler nicht immer ein.

Die Revanche für die in Sena erlittene Niederlage gelang.

Die Hosenvereinigung erschied mit einem neuen Spielern, von denen aber nur der Mittelfeldler reiflos befristete. Der Halbschützler ging auf das feste und famole Durchspiel seiner Nebenspieler nicht immer ein.



Sonnlag wurde in Hannover die Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge, gleichzeitig mit 20 anderen Jugendherbergen in Reichweite durch den Reichsjugendführer von Schirach feierlich geweiht. Zweckmäßig und Schönheits bestimmen die Einrichtung der hellen, sauberen Unterkunftsräume, die insgesamt 365 Schlafplätze bieten



Nationalzeitung

Der Sport am Montag

Ausgabe Halle

ne Front. S. m. d. G. Halle. — Die monatlich 7mal. — Erlaubnisse der höheren Stellen können nicht berücksichtigt werden. Preis monatlich 2.— M. Ausland 20 M. Werbung 2.10 M. Anzahl 42 M. Postgebühren monatlich 0.50 M.

Das Hauptprek für die Gelamtaggabe, sowie die Ausgabe Halle und Umgebung, A. H. laut Briefliche Nr. 8, für die Gau-Verlage Briefliche Nr. 1 und für alle übrigen Zweite und Unterausgaben Briefliche Nr. 5. Zeitung und Hauptverteilung: Halle (S.), Gellert, 47. Fernruf 276 81. Fernsprechanlagen überall im Gau Postfach Leipzig 2454.

Schwarze kämpfen für Italien

Paris sind die besten Sturmtruppen gegen das schwarze Kaiserreich

Kabelbericht unseres bei der italienischen Nordarmee weilenden Sonderkorrespondenten Web Miller

Paris, 21. Oktober.

Ihre zahlenmäßige Stärke und die Ausrüstung betrifft, spielen die

als Ersatz für Mischmaschinen gelegt, und der Fuß nicht unbeeinträchtigt. Höchstens werden ab und zu Sandalen getragen. Diese Asiaten sind wie Soldaten. Ich beobachtete und dieser Soldaten gelegentlich großes am Masthölzlein; sie trugen Helme und Holzschuhe, und die bald von glühenden und brennenden überflutet, aber die härtesten von einander, als ob sie auf Parfüm. Die feurigen Holzhelme konnten nichts anhaben. Die Asiaten sind zwei Arten, und erhöht sich bei längerer Arbeit. Drei Arten; daneben gibt es für Kriegsdienste und Spezialaufträge dieser schwarzen Soldaten. Sie sind tüchtig, und daneben Verpflegung, die aus 800 Gramm selbst, 500 Gramm für die Ehegattinnen für jedes Kind besteht. Ich sah, daß diese wilden, ersten Kämpfer es nicht damit bestanden, daß sie sich bei Verletzungen helfen, sondern sich geradezu herauswerfen ließen.

pflegten. Allerdings leide ihre Schießkraft beträchtlich, sobald sie in Erregung verfielen. Um die Tüchtigkeit seiner Soldaten zu demonstrieren, ließ er sie vor meinen Augen ein schweres Maschinengewehr in Position bringen, das 500 Schuss pro Minute feuerte. Tatsächlich war das Geschütz innerhalb von 25 Sekunden vom Tragger abgeladen, aufgestellt und feuerbereit. Mit einem leichten Maschinengewehr dauerte derselbe Vorgang nur 15 Sekunden.

An Gefeinschaft anderer Journalisten besuchte ich dieser Tage das Lager einer bestimmten Asiaten-Maschinengewehr-Abteilung, das auf dem Gipfel eines Berges lag. Auf diesem Gipfel, kaum einen Morgen groß, befanden sich 160 Mann mit Reitern und Ausrüstung. Sie schloßen in vier Fuß hohen Zellen. In Gemeinschaft mit anderen in der Nachbarschaft liegenden Truppen unternahm die Abteilung unter der Ebene ein Schlingengebiet, um den Besuchern ein interessantes Schauspiel zu bereiten. Die Mohammedaner sangen vor dem Angriff ihre eintönigen Weisen, um sich zu entspannen; wir sahen von unserer Beobachtungspost aus der Verschiebung der Patrouillen vorgehen, Schießentwürfe sich entwickeln, und die Maschinengewehre in Deckung gingen, um die Infanterie zu unterstützen. Schließlich erschlug das Gros auf dem Gipfel, und des Höhepunktes des Wanders bildete eine Kavallerieabteilung, die ein wirklich

Der Sport meldet:

- Fußball:** Im letzten Länderspiel vor dem großen Kampf gegen England erzielte die deutsche Nationalmannschaft gegen Bulgarien in Leipzig nach schwerstem Kampf einen verdienten 4:2-Sieg.
- Turnen:** Den 30. Städtelkampf im Kunstturnen zwischen Hamburg — Berlin — Leipzig gewann die Mannschaft der Leipziger.
- Schwimmen:** Beim Schwimmfest des SSC 39 Berlin erzielte der Amerikaner Adold Kiefer über 100 Meter Rücken mit 1:07 Minuten einen neuen Weltrekord.

prächtiges Bild bot. Etwa 300 Mann geloppten auf dreier Front gegen den Feind, schrille Schreie gellten, trumme Säbel blitzten, Lanzenhähnen flatterten. Die Asiaten trugen jede ein ganzes Arsenal bei sich; außer mit Maschinengewehren waren sie mit Karabinern, Revolvern und Knägen bewaffnet, und viele trugen daneben noch schwere Säbel. Nach der Attacke trennten sich die Scepten und die Mohammedaner; die letzteren stimmten wieder einen monotonen Gesang an, in dem die Worte „Es gibt nur einen Gott, und Mohammed ist sein Prophet“ wiederholt vorkamen. Man zeigte mir unter diesen Kriegern eine ganze Reihe von Leuten, die bereits eine Dienstzeit von 20 bis 25 Jahren hinter sich hatten. Diese waren genau so lebhaft und beweglich wie ihre jüngeren Kameraden. Das sind die Soldaten, auf die Italien seine Hoffnungen setzt; und tatsächlich sind sie besonders für diesen Feldzug geeignet, der nicht nur Mut und Tapferkeit, sondern auch Vertrautheit mit dem Lande und dem Klima erfordert.



Neues Bauernland an der Nordsee

Der „Hermann-Göring-Koog“ durch den Preußischen Ministerpräsidenten eingeweiht

Lating (Kr. Eiderstedt), 21. Oktober. Nachdem erst im August dieses Jahres im Dithmarschen der Wolf-Sitter-Koog seiner Bestimmung übergeben worden konnte, ist jetzt im Kreise Eiderstedt ein weiterer Koog fertiggestellt worden: Der Hermann-Göring-Koog. Unter dem riesigen Einfluß aller Kräfte sind dem Meere 550 Hektar Neuland abgerungen worden, auf dem Bauer, Arbeiter und Handwerker eine neue Heimat finden werden.

Der Kreis Eiderstedt zeigte am Sonntag ein festliches Gepräge. Die Bevölkerung hatte alles getan, um dem Ministerpräsidenten Göring einen herrlichen Empfang zu bereiten. Die kleinen Dörferchen, wie auch die einlam olegenen Bauernhöfe managen in reichem Maße. Große Willkommenskomitees waren über die Zufahrtstraßen beobachtet und zahlreiche Ehrenposten errichtet. An den Straßen, die der Ministerpräsident durchfuhr, hatten Bauern und Fischer der Weidwerke in langen Reihen Aufstellung genommen.

Als der Wagen des Ministerpräsidenten Göring in dessen Begleitung sich der Reichsbauernführer Darré sowie der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Gauleiter Gohle, befanden, fuhr nach 15 Uhr in die Aufahrtstraße zum Koog einher. Kräftig lag unsähtliche Arme zum Gruß. Unter hümmischen „Sei-Grüßen“ der Bauern und Bauernmänner fuhr die Magentafelonne jedoch durch die mit Tannenzweigen geschmückten Ehrenposten dem Hermann-Göring-Koog zu.

Auf dem Vorderrand des neuen Koogs ist die Weidwirtschaft errichtet. Kurz nach Mittag fuhr der Kios vor der Tribüne von einer vielköpfigen Menschenmenge gefüllt. Im Vordergrund stehen die neuen Siedler, Bauern, Arbeiter und Handwerker, ferner die

Arbeiter und Arbeitsdienstmänner, die am Reichsbau mitgearbeitet haben. Unter den Reichen des Präsidentenmarsches schreitet der Ministerpräsident dann die Front der Formationen ab.

Sodann nahm der Reichsbauernführer, Reichslandwirtschaftsminister Darré, das Wort: „Wieder ist es dank der vertrauensvollen Zusammenarbeit von Partei und Staat und besonders durch die angelegente Arbeit deutscher Arbeiter unter Verwertung der Erfindung deutscher Unternehmer gelungen, ein Werk zu vollenden, das Zeugnis ablegt von deutschem Arbeits- und Lebenswille.“

Auf dem Wege der Schaffung neuen Bauernlands auf neuem Land an der, schleswig-holsteinischen Küste ist eine neue, weitere Etappe erreicht.

Heute dürfen wir mit berechtigtem Stolz feststellen, daß durch diesen Beschluß über alle Schwierigkeiten hinweg ein dauerndes Denkmal für das Volk und für den nationalsozialistischen Gemeinschaftsarbeit geleistet ist, und dieses Denkmal den kommenden Geschlechtern ein Mahnzeichen dafür sein wird, wie ein armes, aber wieder fest gewachsenes Volk auf neuem Raum in seiner Not für seine Söhne kämpfte.

Durch die bereits in der Ausführung begriffenen Einzelarbeiten werden wiederum 800 Hektar Marschlandbesten intensiver landwirtschaftlicher Kultur und Weidung zugeführt werden. Ferner denke ich an die eigentlichen Landgemeinnutzarbeiten, die die Aufschließung großer Wattflächen bezwecken und die seit dem Jahre 1933 in früher nie ansehnlich Umfang betrieben werden. Ich erwähne nur die Dammbauten zur Verbindung der Inseln und Hallen mit dem Festlande, technisch besonders schwierige An-

lagen, die ein unentbehrlicher Bestandteil des Landgemeinnutzplans sind.

Durch die Abdämmung der Eider, deren Angriffen ich vor zwei Jahren veraplanen konnte und deren Fertigstellung im Jahre 1936 zu erwarten ist, werden 35 000 Hektar wertvoller Ländereien, die bisher den Gefahren der Sturmfluten ausgesetzt waren, geschützt und der Weidung erschlossen.

Anschließend vollzog der Reichsbauernführer die Amtseinführung des Ortsbauernführers im Hermann-Göring-Koog.

Dann nahm Ministerpräsident General Göring, jubelnd begrüßt, das Wort zu seiner Weidrede.

„Ich danke dem Reichsminister Darré, daß er es im Namen der Reichsregierung den neuen Koog meinen Namen übertragen hat. Ich nehme diese Ehrung dankbar an. Ich entgehe. Wenn in früheren Zeiten die Taten bedeutender Männer, die am Aufbau ihres Vaterlandes mitwirkten, in Stein und Erz, in Denkmälern verewigt wurden, so ist die Ehrung in Wort und Gestalt eines neu gewonnenen Landes für uns Nationalsozialisten eine viel größere und feinerere. (Stürmischer Beifall.)“

Wie Deutschen haben es verstanden, in einem gewaltigen Kampf den Platzgewinn zum Trost dem Meere selbst Land abzurufen. (Starker Beifall.)

Meine lieben Siedler des Hermann-Göring-Koogs! Eine stolze Arbeit habt Ihr übernommen, nehmt dankbar dieses Land entgegen, das Euch geschenkt wurde, und gebet der Zeiten, da noch vor wenigen Jahren Millionen deutscher Menschen in Not und Verarmung ohne Arbeit und ohne Brot dahinschliefen. Denkt